37. Jahrgang 29. April 2021 Nr. 17

Küsnachter

Lokalzeitung für die Gemeinden
Küsnacht, Erlenbach und Herrliberg

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch

Lust, zu verreisen

Der Küsnachter Reisepionier Hans Imholz ist eine Legende. Gerade jetzt, wo das Reisen so fern ist wie noch nie, erscheint seine umfassende Biografie. 3

Mut, zu verändern

Der gemeinnützige Verein Mama Tierra setzt sich für die Stärkung der Rechte von indigenen Frauen ein. Zur Zeit gibt es einen Pop-up-Laden in Küsnacht. 5

Entschlossenheit, zu impfen

Bald ist ein Viertel der Zürcher Bevölkerung geimpft. Auf einer Doppelseite ein Interview mit Natalie Rickli sowie das Neuste aus dem Impfzentrum Meilen. 6/7

Sonderzeitung Der Natur auf der Spur

Diesem «Küsnachter» liegt eine 20-seitige Sonderbeilage bei. Sie geht auf das Festival «Abenteuer Stadtnatur» ein, das zwischen dem 21. und 30. Mai zum sechsten Mal in und um Zürich wieder einen bunten Strauss von gut 50 Exkursionen, Ausstellungen, Diskussionen und Lesungen anbietet. Ein Thema ist auch das nachhaltige Essen und Einkaufen. Davon erzählen Annina Just und Jonas Walther. Sie gehören zu den Gründungsmitgliedern des seit drei Jahren bestehenden Genossenschaftsladens «die frischlinge» im Stadtzürcher Kreis 2. Annina Just ist in Küsnacht keine Unbekannte. Sie ist hier aufgewachsen und arbeitet heute bei der «Zürichsee-Zeitung» für den Bezirk Meilen. *(red.)* BILD ZVG.

Der Kreisel soll kommen

Nun liegt in Küsnacht ein Strassenprojekt öffentlich auf, das seit Jahren für Diskussionsstoff sorgt: der Oberwachtkreisel.

Der Kanton, die Gemeinde und wohl auch einige Küsnachter wollen ihn, andere befürchten zu Stosszeiten einen Rückstau und sind deshalb dagegen: Es geht um den Oberwachtkreisel. Mitten im Dorf, an der Kreuzung Zürich-, Dorf- und Oberwachtstrasse, stehen heute Ampeln, um den Verkehr zu regeln. Dieser soll flüssiger werden. Deshalb müssten die Ampeln weg und stattdessen in der Kurve der Oberwachtstrasse auf Höhe Ausfahrt der Coop-Parkplätze ein Mini-Kreisel hin. So will es zumindest der Kanton. Er hat den Lead, weil die Oberwachtstrasse eine Kantonsstrasse ist. Schon seit 2014 liegen konkrete Pläne vor. Doch dann wurde das Vorhaben verzögert, weil die Küsnachter Bevölkerung die Zentrumsentwicklung an der Urne ablehnte.

Laut aktueller Ausschreibung hat der Kanton das Projekt nun erneut geprüft und die wesentlichen Punkte beibehalten, sprich nicht nur die Aufhebung der Lichtsignalanlage, sondern auch den hindernisfreien Umbau der Bushaltestelle.

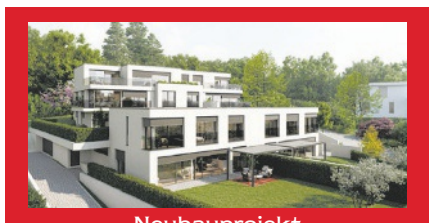
Das Projekt liegt ab dem 30. April für 30 Tage auf (www.tiefbauamt.zh.ch), innert dieser Zeit kann sich die Bevölkerung in schriftlicher Form bei der Gemeinde Küsnacht dazu äussern. *(moa.)*

Unterhalb der Kreuzung, auf Höhe der Coop-Ausfahrt, soll der Mini-Kreisel gebaut werden. BILD MOA

ANZEIGEN

Wir freuen uns auf Sie!
ANTA Wäscherei
Untere Heslibachstrasse 54
8700 Küsnacht
Tel. 044 910 02 57 www.anta-waescherei.ch

Wir feiern unser
15-Jahr-Jubiläum
und bedanken uns auf diesem Wege recht herzlich für das entgegengebrachte Vertrauen.
Bis Ende Juni 2021 können Sie einmalig von einem **Jubiläums-Rabatt über 10%** profitieren.
Anta WÄSCHEREI Qualität durch Handarbeit



Neubauprojekt
CHLOE - Wohnen auf der Forch
5.5 Zi-Gartenmaisonettes ab 233 m²
Shop Küsnacht
Tel. +41 43 210 92 30
Kuesnacht@engelvoelkers.com
ENGEL&VÖLKERS

…JETZT AKTION…
1 Gbit Internet
inkl. Telefon Anschluss
39.–
solnet.ch
032 517 17 17
SOLNET

KERAMIK-STALL FORCH
TREFFPUNKT FÜR GARTENFREUNDE UND KUNSTLIEBHABER

Esther Würsch
General-Guisan-Strasse
CH-8127 Forch
Tel. +41 (0)44 918 17 23
info@keramik-stall.ch
www.keramik-stall.ch
Sa, 10.00–16.00 Uhr oder nach Vereinbarung
April bis Ende Juni auch Di + Do, 14.00–18.00 Uhr

schmidli
Vorhänge
Bodenbeläge
Bettwaren
Drusbergstrasse 18
8703 Erlenbach
Tel. 044 910 87 42
schmidli-erlenbach.ch

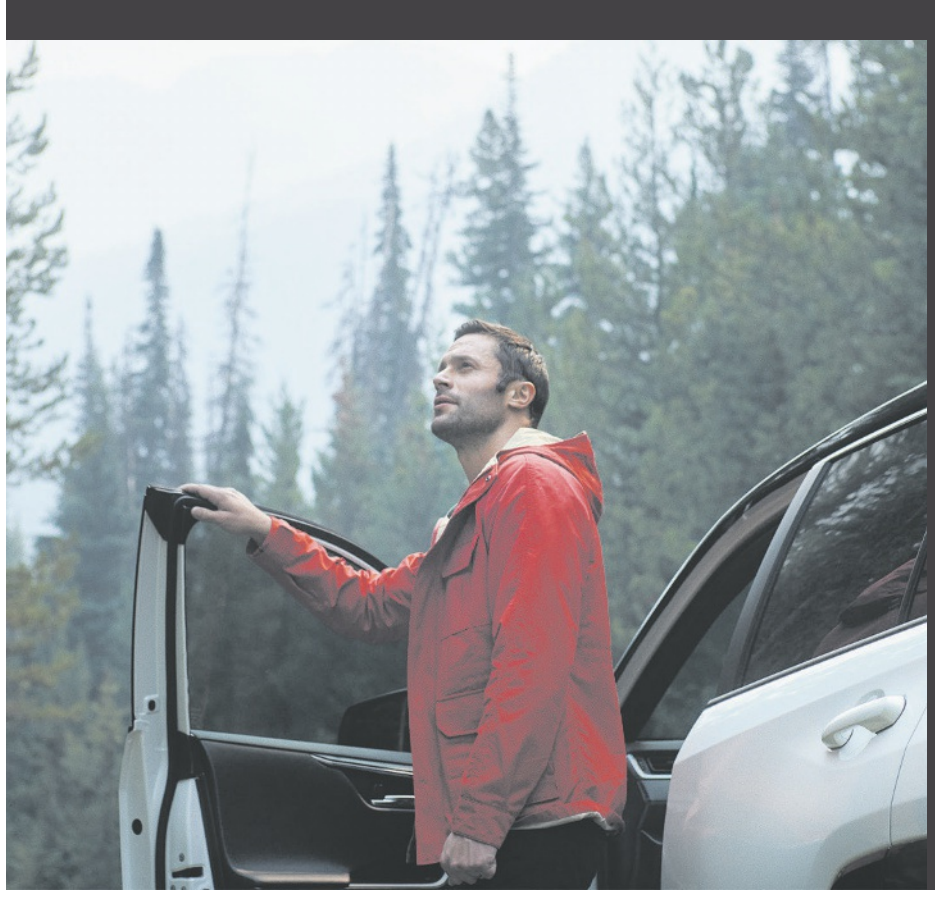
ZUM GRÜNEN MARTIN
Jetzt Sommerflor kaufen!
Blumenladen & Gärtnerei sind für Sie da
Montag bis Freitag:
8.00-11.45 & 13.00-17.30 Uhr
Samstag: 8.00-13.00 Uhr
Im Bindschädler 6, Erlenbach
Tel. 043 277 44 00, www.martin-stiftung.ch
MARTIN STIFTUNG

MOTOREGGE.CH
Verkauf und Reparaturen von Motorgeräten und Velos
Wir reparieren sämtliche Marken!
Motorgerätevermietung
STIHL
KRISTALL
HONDA
Markus Egg
Karrenstrasse 1 · 8700 Küsnacht
044 912 20 00

Luminati Metzgerei
Neu
Züri-Bratwurst
Testen Sie unsere neue Wurst sowie das hausgemachte Vitello tonnato. Weitere Angebote und Infos auf unserer Homepage.
Luminati Metzgerei • Dorfstrasse 78
8706 Meilen • Telefon 044 923 18 13
metzg-luminati.ch

TOYOTA RAV4 HYBRID

NEU MIT 10 JAHREN GARANTIE*



100 % 4x4. 100 % HYBRID.

Er kennt keine Hindernisse, weder im harten Gelände noch in Innenstädten mit Emissionsbeschränkungen. Er ist robust, hat bis 222 PS Leistung und fährt bis zu 120 km/h rein elektrisch, ohne dass er je an die Steckdose muss. Bereit für das grosse Abenteuer?

Jetzt Probe fahren!

* Service-aktivierte 10-Jahres-Garantie oder 160'000 km ab 1. Immatrikulation für alle Toyota Fahrzeuge (es gilt das zuerst Erreichte). Detaillierte Informationen finden Sie in den Garantiebestimmungen auf toyota.ch. RAV4 Hybrid Black Edition 4x4, 2,5 HSD, 163 kW, Ø Verbrauch 5,9 l/100 km, CO_2 133 g/km, En.-Eff. A. Zielwert Ø CO_2-Emission aller in der Schweiz immatrikulierten Fahrzeugmodelle 118 g/km. Gemäss Prüfzyklus WLTP.

Als das Reisen noch Abenteuer war

Reisepionier Hans Imholz demokratisierte in den 1960er-Jahren das Reisegeschäft. Nun erscheint seine Biografie in Buchform und liefert einen Einblick in eine der grössten Schweizer Erfolgsgeschichten.

Thomas Renggli

Eine Schweizer Institution: Hans Imholz steht für eine der grössten Erfolgsstorys dieses Landes. Seine Biografie ist jetzt erschienen. BILDER ZVG

Hoch über dem Zürichsee blickt Hans Imholz von Küsnacht aus aus dem Fenster: «Es ist schön, wenn man den eigenen beruflichen Erfolg nochmals erleben darf.» Der 88-Jährige spricht von seiner Biografie («Hans Imholz – der Reisepionier»), die in diesen Tagen im Handel erscheint. Eigentlich wollte er dieses Buch nicht. Denn der smarte Geschäftsmann legte immer obersten Wert auf Diskretion und Zurückhaltung. Doch irgendwann habe er sich doch entschlossen, seine Geschichte aufschreiben zu lassen.

Startkapital von 50000 Franken

Es ist eine der grössten Schweizer Erfolgsstorys. Imholz, als Sohn eines Bäckermeisters in der Zürcher Altstadt aufgewachsen, verdiente sich seine Sporen beim führenden Reisebüro Kuoni. Doch er wollte mehr als nur Aufträge ausführen und Befehle empfangen. So machte er sich 1961 mit einem Startkapital von 50000 Franken selbstständig und eröffnete an der Usteristrasse 19 in einer Zweizimmerwohnung sein eigenes Reisebüro. Belegschaft: eine Sekretärin. Anfängliches Kerngeschäft: Organisation von Vereins- und Verbandsreisen.

Seine Schlüsselidee war ebenso simpel wie bahnbrechend: Telefonverkauf. Damals eine Kulturrevolution wie vier Jahrzehnte später das Internet. So sparte er Infrastruktur- und Personalkosten. Dazu kam eine Reiseform, die völlig unbekannt war: preisgünstige Städteflüge.

1967 landete er seinen ersten grossen Coup. Drei Tage Budapest bot er für sagenhafte 198 Franken an. Dieses Schnäppchen wurde dank einem schlauen Deal mit der ungarischen Fluggesellschaft Malev möglich. Um die Flugzeuge auszulasten, bot die Airline dem Schweizer Reisepionier das Retourticket für 73 Franken an. Ein Bruchteil des offiziellen Verkaufspreises. Und die auf Devisen erpichten ungarischen Hoteliers machten für harte Währung hochattraktive Preise. Und Imholz erfand das Rabattsystem, lange bevor es Cumuluskarten und Superpunkte gab. Auf dem Hochglanzplakat hiess es: «Jede Buchung am Telefon prämieren wir mit einem Telefonrabatt von 20 Franken auf unsere ohnehin schon günstigen Preise.» Dies ermöglichte vielen Schweizern ein völlig neues Ferienerlebnis.

Imholz nahm auch werbetechnisch das Schicksal in die eigenen Hände: «Alles, was in den Prospekten und in den Inseraten zu lesen war, stammte aus meiner Feder.» Und auch die «unschlagbaren» Preise waren ein Trick zur Kundenwerbung. «Das waren Ausgangsbeträge. Verdient haben wir mit den Extras.»

In einer Bäckerei am Zürcher Neumarkt aufgewachsen: Hans (r.) mit Bruder Guido.

Der Küsnachter verbeugt sich tief vor Haile Selassie I., dem Kaiser von Abessinien.

Flugzeugreisen für alle

Hans Imholz erschloss damit vielen Schweizern eine neue Welt. In einer Zeit, als das Reisen noch mit Abenteuer und Exotik verbunden war, bestiegen viele dank ihm erstmals ein Flugzeug und verbrachten die Ferien in Lissabon statt in Locarno. Ebenso konsequent, wie er seine Strategie umsetzte, zog er 1989 einen Schlussstrich und verkaufte das Unternehmen an Jelmoli. Im Oktober 2006 wurde er an der grossen «Imholz-Nostalgie-Nacht» vom Branchenmagazin «Travel-Inside» für sein Lebenswerk mit dem «Lifetime Achievement Award» geehrt.

Imholz ist noch heute gerührt: «Ich war zwar schon mit der Medaille der Stadt Paris ausgezeichnet worden. Aber ein Award von Fachleuten aus der Heimat ist ebenso wertvoll – oder noch wertvoller. Denn wie man weiss, hat es der Prophet im eigenen Land nicht immer einfach.»

Heute lebt Hans Imholz zurückgezogen in Küsnacht. Und er freut sich, dass er dank seiner Biografie nochmals in die Vergangenheit reisen kann.

«Hans Imholz – Der Reisepionier»
Thomas Renggli. Mit einem Vorwort geschrieben von Michael Ringier. 320 Seiten, gebunden, mit zahlreichen Bildern. ISBN 978-3-03922-105- 9, 39 Franken.

PFARRKOLUMNE

Völlig anders

Ich erlebe diesen Frühling mit der zweiten Welle der Pandemie völlig anders als den Frühling vor einem Jahr mit der ersten Welle. Die Corona-Welle löste 2020 auch eine «Werte-Welle» aus. Wir fühlten uns trotz aller Verunsicherung von einer Welle gesellschaftsverbindender Solidarität getragen.

«Niemand ist unfehlbar. Das verschafft mir Erleichterung.»

Andrea Marco Bianca
Pfarrer Reformierte Kirchgemeinde Küsnacht

Dieses Gefühl fehlt mir 2021. Stattdessen brechen Wellen gesellschaftsspaltender Rivalitäten über uns herein. Wir sind uns nicht einig, welche Menschen es am härtesten trifft. Wir streiten darüber, welche Massnahmen richtig oder falsch sind. Rivalität statt Solidarität. Das weckt keine Frühlingsgefühle. Wie weiter? Der diesen Frühling «lebenssatt» verstorbene Schweizer Theologe Hans Küng weist uns den Weg. Zum einen machte er zu Beginn seiner Forschung deutlich: Niemand ist unfehlbar. Nicht einmal der Papst. Das verschafft mir diesen Frühling Erleichterung, denn es bedeutet: Wir sind alle fehlbar – gerade auch mit unseren rivalisierenden Meinungen zur Pandemie.
Zum anderen setzte Hans Küng sich am Ende seines Wirkens für ein alle Menschen verbindendes «Weltethos» ein. Er machte sich dafür weltweit auf die Suche nach einem Wertefundament, das allen Religionen und Kulturen gemeinsam ist. Er fand es in der sogenannten Goldenen Regel: «Alles, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun, das tut ihnen auch» lautet sie in der biblischen Version.
Seine Entdeckung macht mir diesen Frühling Hoffnung, denn sie verspricht: Es gibt eine globale ethische Grundlage für die Bewältigung der Pandemie samt der bereits vor Corona ungelösten Fragen. Wenn sich alle an die goldene Regel halten und sich vor ihrem Handeln in die anderen Personen und Situationen versetzen, fühlen sich alle besser verstanden. Dafür müssen wir nicht mit allen einverstanden sein. Aber wir sind aufgefordert, differenzierter miteinander zu diskutieren.
Ein Weltethos ohne Unfehlbarkeitsanspruch könnte uns zu Hoffnungsträgern und Hoffnungsträgerinnen machen. Wäre dieser Frühling so im besten Sinn «völlig anders» zu erleben?

«Nach der Krise blüht die Reiselust wieder»

Der Küsnachter Reisepionier Hans Imholz (88), Gründer Imholz Reisen AG und Mäzen, lebt zurückgezogen in Küsnacht. Seiner Lokalzeitung hat er dennoch ein Interview gewährt.

Hans Imholz, die Reisebranche erlebt wegen der Corona-Pandemie die schlimmste Krise seit der Erdölkrise. Mit welchen Gedanken blicken Sie auf die gegenwärtige Situation?
Es ist für sehr viele Menschen und Firmen eine ganz harte Zeit und auch die Reisebranche leidet. Mir wird in dieser Pandemiezeit bewusst, wie viel Glück wir hatten und wie erfolgsverwöhnt wir arbeiten konnten. Ich bin aber zuversichtlich, dass nach überwundener Krise die Reiselust wieder aufblüht, vielleicht noch mit grossem Nachholpotenzial.

Nach dem Verkauf Ihrer Firma verschwand die Schweizer Reisemarke Imholz irgendwann ganz. Kommen auch bei Ihnen nostalgische Gefühle auf, wenn Sie auf Ihre alten Reiseprospekte blicken?

Der Küsnachter Hans Imholz mit seiner Ehefrau Doris bei einem offiziellen Anlass. BILD ZVG

Ich freue mich und schmunzle, wenn ich die alten Reiseprospekte ansehe. Sie hoben sich ja markant von der Konkurrenz ab und wir packten alle wichtigen Informationen in die Angebote. Ganz wichtig war auch die Personalisierung mit meinem Porträt und dem Telefon. Da wusste jede Leserin und jeder Leser, dass «der Imholz» für das Angebot geradesteht.

Wohin ging Ihre letzte grössere Reise?
Nach Indien zum Taj Mahal, nach Kambodscha mit Besuch der Tempelanlagen von Angkor Wat.

Haben Sie noch Reiseträume?
Reiseträume hat man immer! Heute sind es die Kultur- und Erlebnisreisen in Europa, die meiner Frau und mir viel bedeuten, zum Beispiel zu den Osterfestspielen nach Salzburg. Der Radius wird etwas kleiner, doch die Erlebnisse umso grossartiger.

Wenn Sie Besuch aus dem Ausland haben, was zeigen Sie den Gästen in Küsnacht?
Das Küsnachter Tobel, den Rundgang um den malerischen «Schübelweiher», die schöne Seepromenade mit dem stilvollen Haus des C.G.-Jung-Instituts und wohl auch den lauschigen Garten bei Rico Zandonella.

Interview: Thomas Renggli

Jede Woche eine Kolumne

Der «Küsnachter» lässt die Pfarrerinnen und Pfarrer beider Landeskirchen aus Küsnacht, Herrliberg und Erlenbach abwechselnd zu Wort kommen. Eine Chance, dass die Kirche wieder «zu den Leuten» kommt und, im besten Fall, etwas Orientierung bietet in dieser schwierigen Zeit.

ANZEIGEN

Amtliche Publikationen

Bauprojekte

Bauherrschaft: Dr. Otto Huber, Silbergrundstrasse 6, 8700 Küsnacht ZH; vertreten durch
Projektverfasser: Rüegg Udo AG, Lukas Rüegg, Ernetswilerstrasse 20, 8737 Gommiswald
Objekt/Beschrieb: Erstellen einer Luft-Wärmepumpe, Gebäude Vers.-Nr. 2580, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 5056
Zone: Wohnzone W2/1.50
Strasse/Nr.: Silbergrundstrasse 6, 8700 Küsnacht

Die Bauakten liegen während 20 Tagen, vom Datum der Ausschreibung an, bei der Bauabteilung der Gemeindeverwaltung Küsnacht auf.
Begehren um Zustellung baurechtlicher Entscheide können innert der gleichen Frist schriftlich bei der örtlichen Baubehörde gestellt werden. E-Mail-Zuschriften erfüllen die Anforderungen an die Schriftlichkeit in der Regel nicht. Wer das Begehren nicht innert dieser Frist stellt, hat das Rekursrecht verwirkt. Die Rekursfrist läuft ab Zustellung des Entscheides (§§ 314–316 PBG).

29. April 2021
Die Baukommission

Bestattungen

Sprecher, Beatrice, von Schiers GR, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Alte Landstrasse 136, geboren am 30. Dezember 1925, gestorben am 16. April 2021.

Diriwächter, Walter, von Safenwil AG, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Bergstrasse 59, geboren am 28. Februar 1940, gestorben am 21. April 2021.

29. April 2021
Das Bestattungsamt

Öffentliche Auflage Projekt Staatsstrassen gemäss § 13 Strassengesetz (StrG), Mitwirkung der Bevölkerung

Oberwachtstrasse Minikreisel, Mehrzweckstreifen und Sanierung Bushaltestellen
Das Amt für Verkehr des Kantons Zürich hat zusammen mit einer Begleitgruppe, bestehend aus Vertretern der Gemeinde Küsnacht, verschiedenen Amtsstellen des Kantons Zürich und Pro Velo Kanton Zürich sowie den Verkehrsbetrieben Zürich, das Projekt Betriebs- und Gestaltungskonzept Oberwachtstrasse vom 16. Mai 2014 erarbeitet. Die daraus resultierende Bestvariante wurde im vorliegenden Projekt aufgenommen und aufgrund der Rückmeldungen aus der Vernehmlassung weiterentwickelt. Ursprünglich sollte das vorliegende Projekt die geänderten Anforderungen an die Erschliessung der geplanten Überbauung (Zentrumsentwicklung) erfüllen. Nach der Ablehnung der Zentrumsentwicklung an der Urne wurde das Projekt vom Amt für Verkehr erneut überprüft. Die wesentlichen Elemente blieben dabei erhalten:
- Hindernisfreier Umbau der Bushaltestelle (niveaugleicher Ein-/Ausstieg)
- Neuer Kreisel zur Einbindung der Ausfahrt Coop-Parkplatz
- Aufhebung der Lichtsignalanlage an der Kreuzung Oberwacht-/Zürich-/Dorfstrasse.

Einwendungen gegen das Projekt im Sinne nach § 13 StrG der Mitwirkung der Bevölkerung können innerhalb der Auflagefrist schriftlich bei der Kontaktstelle erhoben werden. Sofern allfällige Einwendungen gegen das Projekt nicht berücksichtigt werden können, wird dazu in einem schriftlichen Bericht gesamthaft Stellung genommen. Die Projektunterlagen werden ab dem 30. April 2021 während 30 Tagen auf der Website www.tiefbauamt.zh.ch aufgeschaltet. Einwendungen und Anregungen zum Projekt sind innerhalb dieser Frist in schriftlicher Form an die Gemeinde Küsnacht, Abteilung Tiefbau, Obere Dorfstrasse 32, 8700 Küsnacht, bis zum 31. Mai 2021 einzureichen.

29. April 2021
Die Abteilung Tiefbau

Amtliche Informationen

Telefonische Sprechstunde des Gemeindepräsidenten aufgrund des Coronavirus

Gemeindepräsident Markus Ernst lädt die Bevölkerung zu einer telefonischen Sprechstunde ein:

Montag, 3. Mai 2021, 17.00 bis 18.00 Uhr

Es können Anliegen aller Art mit dem Gemeindepräsidenten besprochen werden.
Eine Voranmeldung ist erforderlich (Telefon 044 913 11 35).

29. April 2021
Die Gemeinderatskanzlei

Politischer Themenabend

Der Gemeinderat lädt die Küsnachterinnen und Küsnachter herzlich zu einem hybriden politischen Themenabend ein.

Montag, 10. Mai 2021, 19.30 Uhr

Physische Teilnahme im reformierten Kirchgemeindehaus, Untere Heslibachstrasse 5 (max. 50 Personen) oder Teilnahme am Live-Stream (Zugangslink auf www.kuesnacht.ch)

Themen:
- Teilrevision der Gemeindeordnung / Reduktion des Gemeinderats von 9 auf 7 Mitglieder
- Neubau Wohnhaus Freihofstrasse / Genehmigung Baukredit

Für die Teilnahme vor Ort senden Sie Ihre verbindliche Anmeldung mit Angabe des vollständigen Namens und der Wohnadresse per E-Mail an kanzlei@kuesnacht.ch. Die Teilnehmerzahl vor Ort ist auf 50 Personen beschränkt. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt und von uns rückbestätigt. Anmeldeschluss: Sonntag, 9. Mai 2021. Das Schutzkonzept für diese Veranstaltung ist ab 6. Mai 2021 auf www.kuesnacht.ch einsehbar. Die Türöffnung erfolgt um 19.00 Uhr. Bitte erscheinen Sie frühzeitig. Die Hygiene- und Abstandsregeln werden eingehalten und es besteht Maskenpflicht, auch für bereits geimpfte Personen. Die Veranstaltung wird live übertragen. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass anwesende Personen im Bild erkennbar sind.

Für die Teilnahme am Live-Stream wählen Sie sich über den unter www.kuesnacht.ch bereitgestellten Link ein. Es ist dafür keine vorgängige Anmeldung notwendig. Ihre Fragen zu den beiden Themen können Sie während der Veranstaltung per E-Mail an kanzlei@kuesnacht.ch senden. Diese werden nach Möglichkeit direkt während der Veranstaltung live beantwortet.

Wir freuen uns auf eine grosse Beteiligung an diesem hybriden politischen Themenabend und auf einen angeregten Gedankenaustausch.

29. April 2021
Der Gemeinderat

Reformierte Kirche

reformierte kirche küsnacht

Kirchgemeindeversammlung

Die Kirchenpflege lädt die Kirchgemeindemitglieder herzlich ein zur

Kirchgemeindeversammlung am Montag, 31. Mai 2021, 19.30 Uhr, Kirchgemeindehaus Dorf, Untere Heslibachstr. 5

Geschäfte:

1. Genehmigung der Jahresrechnung und der Sonderrechnungen 2020
2. Entgegennahme des Jahresberichtes 2020 der Kirchenpflege

Umfrage und Diskussion

Die detaillierten Akten liegen vom 30. April bis 31. Mai 2021 zur Einsicht während der Öffnungszeiten (Montag bis Freitag von 8.00–11.30 Uhr, andere Zeiten auf telefonische Anfrage) im Sekretariat Jürgehus auf. Die Weisung sowie die vollständigen Unterlagen zu den einzelnen Traktanden sind auch auf www.rkk.ch abrufbar.

Stimmberechtigt sind alle in der Kirchgemeinde Küsnacht wohnhaften Mitglieder der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich, die das 16. Altersjahr zurückgelegt haben und im Besitze des Aktivbürgerrechtes sind. Mitglieder mit ausländischer Staatsangehörigkeit sind stimmberechtigt, wenn sie über eine ausländerrechtliche Bewilligung B, C oder Ci verfügen.

Nicht Stimmberechtigte sind als Gäste willkommen.

29. April 2021
Reformierte Kirchenpflege Küsnacht

Öffnungszeiten Bibliothek Küsnacht

Montag: geschlossen
Dienstag bis Freitag: 10.00 bis 19.00 Uhr
Samstag: 10.00 bis 14.00 Uhr

Öffnungszeiten Lesezimmer
Montag bis Samstag: 9.00 bis 19.00 Uhr

Während den Schulferien gelten andere Öffnungszeiten.

Höchhus, Seestrasse 123, 8700 Küsnacht
Telefon 044 910 80 36 / bibliothek@kuesnacht.ch

Schübelweiher in Küsnacht. LESERFOTO: MARINA SCHMUTZ

Mythische Geschichtsstunde für Kinder

Für das «Bohemia»-Pop-up an der Küsnachter Dorfstrasse 19 erzählt die gebürtige Venezolanerin Lourdes Grollimund Fünf- bis Zwölfjährigen überlieferte Geschichten aus ihrer Heimat. Organisiert wird der Shop auf Zeit vom gemeinnützigen Verein Mama Tierra.

Laura Hohler

Mitbegründerin von Mama Tierra, Lourdes Grollimund (l.), mit Pressesprecherin Marina Haller.

Lourdes Grollimund aus Venezuela im lauschigen Garten des Gasthofs Ochsen beim Erzählen.

«Bohemia» lautet das Motto vom Pop-up: Schmuck, elegante Hüte, Wohnaccessoires. BILDER ZVG

Kinder lieben Geschichten, noch besser: Mythen. Lourdes Grollimund erzählt diese im Garten des Gasthofs Ochsen, mitten in Küsnacht, noch bis Mitte Mai jeden Mittwoch von 15 bis 16 Uhr. Es sind Erzählungen aus Südamerika, wo Grollimund selber herkommt: Sie stammt ursprünglich aus Venezuela und ist Mitgründerin von Mama Tierra, seit 2014 ein wohltätiger Verein, der die Unabhängigkeit von indigenen Frauen stärkt, die Umwelt schützt und das traditionelle Handwerk am Leben erhält. Gleichzeitig ist er zurzeit im Pop-up «Bohemia» mitten im Dorf zu Gast. Grollimund ist von Haus aus studierte Geophysikerin mit Doktortitel und Mutter dreier Kinder. Sie verbrachte längere Zeit bei den Wayuu-Indigenen, die in Kolumbien und Venezuela ansässig sind.

«In der Geschichtsstunde können Kinder in ihren Schulferien etwas über andere Kulturen lernen», sagt Marina Haller, die Pressesprecherin von Mama Tierra. Am letzten Mittwochnachmittag anwesend waren ein paar Kinder sowie Bettina Mende, die im Pop-up zahlreiche handgemachte Keramikobjekte ausstellte. Mendes Vasen und Schalen stammen allesamt aus ihrem Atelier in Meilen.

Geschichten von Eseln und Hasen

Es herrschte Sonnenschein am letzten Mittwoch. Lourdes Grollimund erzählte – coronabedingt draussen – einige Kindergeschichten aus der Wayuu-Kultur. Diese hatten schlichte Namen wie «Der Hase und das Stinktier», «Die Sonne und der Mond» oder «Der Esel und der Kaktus». Zur letzteren hatte Grollimund eine besondere Beziehung. «Diese Geschichte habe ich damals als Kind in Venezuela gelesen, ich bin damit aufgewachsen», erklärte sie und zeigte den Anwesenden ihr altes Kinderbuch. «Diese Erzählung hat mich schon immer sehr berührt.»

In «Der Esel und der Kaktus» geht es um einen loyalen Esel, dessen Besitzer ihm nicht hilft, als er attackiert wird. Als der Esel stirbt, verwandelt sich das Tier in einen Kaktus – ein Symbol von besonderer Stärke. Zur Lesung brachte Grollimund auch selbstgemachte, bunte Esel-Stofftiere mit. In der Wayuu-Kultur würden Esel als besonders starke Tiere gelten. «Wenn eine Familie einen Esel besitzt, gilt sie als wohlhabend», erklärte Grollimund weiter.

Die Geschichten der Wayuu seien anders als übliche Kindergeschichten. Die Motive und Farben dieser indigenen Kultur widerspiegeln auch die Designs der Accessoires und Mode im Pop-up an der Dorfstrasse. So zeigte Grollimund einige ihrer bunten Etuis, die mit Wüsten- und Kakteen bestickt waren, wie sie in der dürren Region der Wayuu zu finden sind. «Produziert werden alle unsere Artikel in Venezuela und Kolumbien», so Grollimund. Verkaufen würde man aber ausschliesslich in Europa, das Geld würde den Indigenen zugute kommen.

Gutes tun beim Shoppen

Noch bis zum 15. Mai gibt es im «Bohemia»-Pop-up Handgemachtes aus aller Welt, wie zum Beispiel Schmuckstücke der Marke Memorial Orfebre von Olivia Valderrama. So stellt auch die Regensdorfer Designerin Maya Seyferth europäische und orientalische Kleidungsstücke aus. Die Produktion erfolgt jeweils nach Mass.

Lourdes Grollimund und ihre Co-Mama-Tierra-Gründerin Katherine Klemenz berichten Interessierten jeweils am Montag und am Mittwoch über die Entwicklungszusammenarbeit – dies auch vor Ort in Küsnacht.

www.mama-tierra.org

ANZEIGEN

Kaufe Pelz-Jacken und Pelz-Mäntel
Leder und Taschen, seriös und fair
H. Braun, 076 424 45 05

IMMOBILIEN

Junge Familie sucht
Wohneigentum
Kontakt gerne über
Tel. 076 610 41 11 oder **klusi@pm.me**

Zu vermieten in Küsnacht an der oberen Heslibachstrasse 56
ein Einstellplatz im UG.
Telefon 044 910 89 38

Junge Familie, in Küsnacht aufgewachsen, sucht:
In naher Zukunft zum Kauf Haus/Wohnung mit Garten in der Umgebung Küsnacht.
Wir freuen uns über jeden Hinweis.
Kontakt: 079 567 37 66

AUF EINEN BLICK

MOTORGERÄTE/VELOS
Motoreegge, Markus Egg, Karrenstrasse 1
Küsnacht, 044 912 20 00

TEPPICHE/PARKETT
Schmidli Innendekoration, Drusbergstr. 18,
Erlenbach 044 910 87 42

Für Ihre Eintragungen in unsere Rubrik «Auf einen Blick»:
Frau S. Demartis berät Sie gerne.
Telefon 079 306 44 41

STELLEN

Ich, Altersbetreuerin (24/7), welche bei Ihnen wohnt und dadurch jederzeit für Sie da ist, suche eine neu Arbeitsstelle.
Gute Deutschkenntnisse und beste Referenzen.
Arbeitseinsatz im ganzen Kanton Zürich ab Juni 2021.
Monatslohn NETTO CHF 3500.–
Tel./WhatsApp 079 833 54 04

GESUCHT FÜR 5 BIS 6 WOCHEN IM SOMMER
IN ASCONA EINE FRAU ZUR **BETREUUNG** EINER ÄLTEREN BEHINDERTEN, NICHT DEMENTEN DAME UND FÜR LEICHTE HAUSARBEITEN INKL. KOCHEN. ETWAS PFLEGE-ERFAHRUNGEN ERWÜNSCHT. FAHRAUSWEIS BEDINGUNG.
Ihre Bewerbung bitte an **mayer.zug@bluewin.ch**

MUTTERTAG

LIEBES MAMI
EIN HERZLICHES DANKESCHÖN FÜR ALLES!
Das Symbol der Liebe als Torten-Kreation, Confiserie-Spezialität oder Zopfherz.
Freytag
AMARETTI ... UND MEHR
Seefeldstrasse 144
8008 Zürich
T 044 383 62 67
fierz@cafe-freytag.ch

Achtung
Kaufe Pelze. Zahle bis Fr. 15'000.–
Kaufe Trachten- und Abendkleidung, Krokotaschen, Ledertaschen, Musikinstrumente, Teppiche, Münzen, Briefmarken, Schmuck jeglicher Art, Armbanduhren, Porzellan, Tafelsilber, Antiquitäten aller Art, Nähmaschinen, Vorwerkstaubsauger.
Komme vor Ort, zahle in bar.
Herr Hugo Georg **077 928 88 97**

Den «Küsnachter» im Original-Layout als Online-Version lesen.
www.lokalinfo.ch

GOLDANKAUF
Wir kaufen ihr Altgold und zahlen dafür aktuelle Höchstpreise, wie zum Beispiel
Schmuck, Diamant-Schmuck, Zahngold, Bruchgold, Feingold, Goldmünzen, Silbermünzen Ich verrechne Ihnen nicht bloss den Rohstoffpreis (wie der übliche Juwelier), sondern auch die (Macharbeit)!
Luxusuhren, Taschenuhren, Bernstein, Koralle, Tafelsilber, Zinn, Porzellan, Teppiche, Antiquitäten, Pelze. Seriöse Kaufabwicklung
Bahrzahler, halte alle Corona-Regeln ein.
Herr Freiwald, Tel. 076 612 99 79

55 Jahre · ans · anni Fust Dipl.Ing. **Fust**
Und es funktioniert.
Infos und Adressen: 0848 559 111 oder www.fust.ch

Rundum-Vollservice mit Zufriedenheitsgarantie

5-Tage-Tiefpreisgarantie	Schneller Reparaturservice
30-Tage-Umtauschrecht	Testen vor dem Kaufen
Schneller Liefer- und Installationsservice	Haben wir nicht, gibts nicht
Garantieverlängerungen	Kompetente Bedarfsanalyse und Top-Beratung
Mieten statt kaufen	Alle Geräte im direkten Vergleich

249.90
Tiefpreisgarantie
H/B/T: 85 x 55 x 57 cm
E

Fust PRIMOTECQ **KS 113**
Kühlschrank
• 113 Liter Nutzinhalt, davon 15 Liter Gefrierteil****
Art. Nr. 10006181

349.– statt 499.–
-30%
H/B/T: 142 x 55 x 58 cm
E

NOVAMATIC **TF 160**
Gefrierschrank
• 160 Liter Nutzinhalt
Art. Nr. 10663933

699.– statt 999.–
-30%
Passt unter jedes Lavabo
3 kg Fassungsvermögen
A+

KENWOOD **Mini 850**
Etagen-Waschmaschine
• Mit Schalldämmung
Art. Nr. 10104421

Englisches 10. Schuljahr
Englisches Gymnasium
Info-Abend:
Donnerstag
27. Mai 2021
18.00 –19.30 Uhr
Hull's School, Falkenstrasse 28a
CH-8008 Zürich
Phone 044 254 30 40
college@hullschool.ch
www.hullschool.ch

Sammler kauft alle
OMEGA / HEUER Uhren
auch in schlechtem Zustand, Ersatzteile, Bänder, Gehäuse, Lünetten, Zifferblätter, Zeiger usw.
Zum besten Preis. Barzahlung
Kostenloser Besuch
M. Gerzner, Tel. 079 108 11 11
www.uhrengalerie.ch

Wir kaufen alle Autos zum höchsten Preis!
Alle Marken, auch Toyota, Kilometerzahl und Zustand egal, sowie Unfallautos.
Mo bis So, von 7.30 bis 22.00 Uhr.
Tel. 079 584 55 55
Mail: auto.ade@gmail.com

«Wer Normalität will, lässt sich impfen»

Seit gestern Mittwoch können sich im Kanton Zürich auch die 50-Jährigen impfen lassen. Zudem gleist Gesundheitsdirektorin Natalie Rickli (SVP) ein kantonales Abwassermonitoring auf. Und sie befürwortet im Interview, dass Geimpfte, Genesene und Getestete ihre Freiheiten zurückerhalten.

Thomas Hoffmann, Pascal Turin

Natalie Rickli, Sie wurden in letzter Zeit in den Medien oft kritisiert. Wie gehen Sie damit um?
Natalie Rickli: Mit einem gewissen Mass an Kritik muss man als Politikerin umgehen können. Aber ich möchte nicht verleugnen, dass die momentan sehr hohe Kadenz an Kritik nicht spurlos an mir vorbeigeht. Dabei geht es nicht nur um mich persönlich, sondern auch um meine Mitarbeitenden auf der Gesundheitsdirektion oder dem Personal in den Impfzentren. Diese Menschen leisten täglich einen gewaltigen Effort. Aber wir sind in einer Jahrhundertkrise. Diese gilt es jetzt einfach zu bewältigen.

Gemäss Abwassermessungen der ETH in der Stadt Zürich gibt es viele neue Infektionen, mehr als die Fallzahlen zeigen. Läuten da bei Ihnen die Alarmglocken?
Die Fallzahlen stellen keine hundertprozentige Aussage dar, da diese vom Testverhalten der Bevölkerung abhängig ist. Die Abwassermessungen sind daher eine sinnvolle Ergänzung zum Testen, womit

«Testen und impfen sind wichtig, um die Fallzahlen zu senken. So können wir im Sommer einen Grossteil unserer gewohnten Freiheiten zurückgewinnen.»

wir ein noch aussagekräftigeres Lagebild erhalten. Die kommenden Tage werden zeigen, wie sich die Lage entwickelt und ob der Anstieg in den Abwasserdaten bestehen bleibt. Das Kantonale Labor der Gesundheitsdirektion arbeitet zusammen mit dem Wasserforschungsinstitut des ETH-Bereichs (Eawag) daran, ein Abwassermonitoring einzuführen.

Plant der Kanton dieses Abwassermonitoring unabhängig vom Bund?
Wir sind im engen Austausch mit dem Bundesamt für Gesundheit. Das Abwassermonitoring ist ja auch auf Bundesebene Thema. Wir haben mit unseren Fachleuten im Kantonalen Labor ein eigenes Projekt aufgegleist.

Der Bund setzt neben den Schutzmassnahmen und dem Impfen insbesondere auf das Testen. Wie sieht die Testsituation im Kanton Zürich aus?
Testen und impfen sind wichtig, um die Fallzahlen zu senken. Gelingt uns dies, bin ich überzeugt, dass wir im Sommer wieder einen Grossteil unserer gewohnten Freiheiten zurückgewinnen. Zusammen mit dem Bund haben wir die Testmöglichkeiten ausgebaut. Der Kanton Zürich hat als einer der ersten Kantone das repetitive Testen für Betriebe, Institutionen und Schulen in Form des Spucktests eingeführt.

Stösst das auf ein breites Echo?
Zur Abwicklung steht den teilnehmenden Betrieben die Plattform «Together we test» zur Verfügung. Bereits haben sich rund 140 Schulen und 1600 Unternehmen für das repetitive Testen angemeldet.

«Bis Montagabend hat der Kanton Zürich bereits 364470 Dosen verimpft.»

Auch kann die Bevölkerung wöchentlich einen kostenlosen PCR-Test machen. Und monatlich gibt es in den Apotheken fünf Selbsttests – diese können ebenfalls gratis bezogen werden.

Zürich bildet bei den Impfungen das Schlusslicht. Wieso sind wir so langsam?
Wichtig ist, dass wir die Dimensionen sehen: Zürich hat rund 1,5 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner. Bis Montagabend hat der Kanton Zürich bereits 364470 Dosen verimpft. Die Impfkampagne ist in Zürich als grösster Kanton logistisch mit 400 Heimen, den dezentralen 11 Impfzentren, sowie 150 Apotheken und 900 selbstständigen Ärzten äusserst komplex. Da es im ersten Quartal immer wieder zu Lieferkürzungen und Lieferverzögerungen kam, haben wir bis vor kurzem für jede Erstimpfung die zweite Impfdose konsequent zurückgestellt. Das bremst. Zudem haben wir für das Impfen der älteren und kranken Personen stark auf die Hausärzte gesetzt. Über diesen Impfkanal dauert es etwas länger, bis der Impfstoff verimpft ist, dafür sind die Hochrisikopatienten sehr gut betreut.

Nun soll es zügiger vorwärtsgehen. Was haben Sie geändert?
Wir verlassen uns auf die Zusagen des Bundes und der Lieferanten, dass pünktlich und in der versprochenen Menge geliefert wird. Aber der grösste Unterschied ist, dass jetzt mehr Impfstoff kommen soll.

Ab wann können sich die 50- bis 64-Jährigen impfen lassen – und wann gibt es Impftermine für Leute unter 50?
Für die Gruppe der 50- bis 64-Jährigen wurde die Terminbuchung am Mittwoch dieser Woche freigeschaltet. Die übrige Bevölkerung kommt ab Mitte Mai zum Zug. Da wir momentan leider noch zu wenig Impfstoff erhalten, haben wir für den Monat Mai noch nicht genügend Termine für alle, die sich impfen lassen möchten. Das ändert sich – so hat man uns versprochen – im Juni.

Die Lehrerverbände wünschen, dass Lehrpersonen rascher Impftermine erhalten.
Ab Mitte Mai erhalten alle Zugang zu den Impfungen, daher priorisieren wir die Lehrerinnen und Lehrer nicht früher. Ich verstehe die grosse Herausforderung in den Schulen, aber es gibt dort gute Schutzkonzepte.

Bei den Liefermengen für den Impfstoff gibt es ein ständiges Hin und Her. Nun

«Eigentlich sind das keine Privilegien. Man erhält die Freiheitsrechte zurück, die man vorher gehabt hat.»

fehlen für den Mai bis zu 500000 Dosen von Moderna. Wie geht der Kanton damit um?
Wir geben nur so viele Termine frei, wie wir Impfstoff haben. Die Impfkampagne wird daher leider etwas gebremst. Solche Verzögerungen sind sehr ärgerlich. Aber es zeigt auch, dass unsere Strategie richtig ist, nur so viele Termine freizuschalten, wie uns entsprechend Impfstoff bestätigt wurde. Ansonsten müssten wir bei Verzögerungen Zehntausende Impftermine absagen. Dies würde verständlicherweise zu noch grösserem Ärger bei der Bevölkerung führen.

Kann ich den Impfstoff überhaupt wählen und wie mache ich das?
Nein, das kann man nicht. Derzeit gibt es zwei Impfstoffe, die beide sehr gut sind.

Der Bundesrat hat ein Drei-Phasen-Modell vorgestellt. Unterstützen Sie es, dass Geimpfte, Genesene und Getestete Privilegien erhalten? Beispielsweise für ein Open-Air-Konzert?
Eigentlich sind das keine Privilegien. Man erhält die Freiheitsrechte zurück, die man vorher gehabt hat. Die Stossrichtung dieses Modells ist gut. Wichtig ist dabei, dass es nicht nur um Geimpfte geht. Auch Leute, die von einer Covid-Erkrankung genesen sind, erhalten diese Freiheiten zurück, und Personen, die einen negativen Test vorweisen können. Letztlich darf ein privater Veranstalter die Bedingungen für seine Veranstaltungen festlegen.

Wie geht die Gesundheitsdirektion mit Impfverweigerern um?
Wer will, dass möglichst rasch wieder Normalität herrscht, sollte sich impfen lassen. In einer Sensibilisierungskam-

«Es geht ja nicht nur um einen selbst, sondern auch um die Familie, Freunde und Arbeitskolleginnen.»

pagne werden wir zudem darlegen, weshalb es wichtig ist, dass sich möglichst alle impfen lassen. Es geht ja nicht nur um einen selbst, sondern auch um das Umfeld, also um die Familie, Freunde und Arbeitskolleginnen.

Wann wollen Sie mit dieser kantonalen Sensibilisierungskampagne starten?
Etwa Mitte Mai. Sinnvoll ist sie erst, wenn genügend Impfstoff vorhanden ist. Damit wollen wir speziell Leute erreichen, die sich bisher noch nicht zum Impfen registriert haben.

Eine Sonderkommission des Kantonsrats hat soeben kritisiert, dass der Regierungsrat Sie, die Gesundheitsdirektorin, nicht in den Corona-Ausschuss genommen hat. Ist das im Nachhinein ein kleines Trostpflaster für Sie?
Wir werden die Empfehlungen der Sonderkommission prüfen. Sie decken sich weitgehend mit der eigenen Untersuchung des Regierungsrates. Es ist wichtig die Lehren aus der Pandemie zu ziehen und dort, wo nötig, Verbesserungen anzustreben.

Welche Lehren nehmen Sie bisher mit aus der Pandemie?
Wir sollten trotz Krise die Ruhe bewahren und nach jeweils aktuellem Wissensstand die bestmöglichen Entscheide treffen. Ganz wichtig erscheint mir: Nur gemeinsam schaffen wir es, diese Krise zu meistern.

Es heisst, Sie arbeiten bis zu 16 Stunden am Tag. Wie halten Sie das auf Dauer durch?
Aus persönlicher Erfahrung weiss ich, wie wichtig es ist, auch einmal abschalten zu können und Energie zu tanken.

«Wir sollten uns weiterhin an die Hygiene- und Abstandsregeln halten. Die Pandemie ist noch nicht vorbei.»

Ebenfalls ist Bewegung und Sport wichtig für die Balance. Dass der Job als Regierungsrätin viel von mir erfordert, war mir bereits bewusst, als ich mich entschieden habe, für dieses Amt zu kandidieren. Dass nach zehn Monaten im Amt gerade eine Pandemie kommt, hätte ich natürlich nicht erwartet. Ich geniesse die freien Stunden daher umso intensiver, um Energie zu tanken für die nächsten Herausforderungen.

Fitnesscenter, Restaurantterrassen und Kinos sind wieder offen: Nutzen Sie diese Möglichkeiten?
Die Gelegenheit wieder im Aussenbereich der Restaurants essen zu können, habe ich bereits genutzt. Mein Fitnesscenter ist innovativ und bietet die Kurse weiterhin auch online an, sodass ich meine Yoga- und Pilatesstunde bis auf weiteres digital wahrnehme. Trotz der wiedererlangten Freiheiten möchte ich darauf hinweisen, dass wir uns weiterhin an die Hygiene- und Abstandsregeln halten sollen. Die Pandemie ist noch nicht vorbei.

Natalie Rickli auf der Dachterrasse der Gesundheitsdirektion: «Nur gemeinsam schaffen wir es, diese Krise zu meistern.» BILDER PASCAL TURIN

Wie komme ich zu einem Impftermin im Kanton Zürich?

Alle Zürcherinnen und Zürcher können sich für das Impfen registrieren. Die Impfungen erfolgen nach Priorisierung der Impfstrategie des Bundesamts für Gesundheit. Sobald Ihre Impfgruppe aufgeschaltet ist, können Sie einen Termin in einem der elf Impfzentrum im Kanton Zürich buchen. Für die Registrierung benötigen Sie eine Versicherungskarte. Eine Impfung ist freiwillig und kostenlos.

Die Registrierung erfolgt online auf www.zh.ch/coronaimpfung. Auf dieser Internetseite finden Sie zudem weitere Informationen über die Impfkampagne im Kanton Zürich. Alternativ können Sie sich an die Impfhotline 0848 33 66 11 wenden. *(pd.)*

Die SVP-Gesundheitsdirektorin während des Interviews in ihrem Büro.

Die Zwillinge und die Impflinge

Nora und Sina Arpagaus studieren im selben Semester Jura, sie spielen im selben Verein Fussball. Und jetzt haben sie auch noch denselben Job – im Impfzentrum Meilen. Sie sind überzeugt, dass die Gesellschaft jetzt zusammenstehen und solidarisch bleiben muss.

Daniel J. Schüz (Text und Fotos)

Zwillinge Nora (l.) und Sina Arpagaus: gemeinsam gegen das Virus.

Das Bestätigungsschreiben mit dem QR-Code, die ID und die Krankenkassenkarte – alles da. Prima.

Die junge Frau am Empfang begrüsst die alte Frau mit einem Lächeln, das fröhlich aus den Augen strahlt. Mit spitzer Pinzette zupft sie eine Gesichtsmaske aus dem Behälter und reicht sie weiter: «Die müssen Sie jetzt bitte tragen und anbehalten, solange Sie bei uns im Impfzentrum sind.»

Folgsam zieht die Besucherin die beiden Schlaufen hinter die Ohren und klemmt den Maskenrand über die Nase, während Nora Arpagaus «noch ein paar Fragen» hat:

«Fühlen Sie sich auch völlig fit?»

«Wie ein Turnschuh!»

«Hatten Sie in letzter Zeit Kontakt mit einer Person, die positiv auf Covid-19 getestet wurde?»

«Nicht, dass ich wüsste.»

«Sehr gut, dann dürfen Sie sich jetzt dort drüben anstellen.»

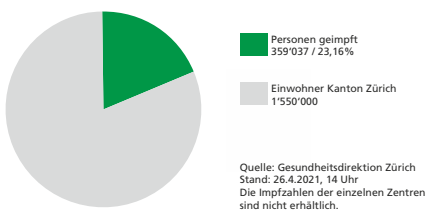
Dort drüben werden zur Sicherheit dieselben Fragen noch einmal gestellt und dieselben Dokumente erneut überprüft. Dann erst wird die Impfung erlaubt – und aus der Impf-Kandidatin ein Impfling.

Das Wort des Jahres

Impfling! Seit vor drei Wochen die Impfzentren in allen Bezirken des Kantons ihren Betrieb aufgenommen haben, hat der Begriff in der coronakonformen Umgangssprache Einzug gehalten. Gut möglich, dass der Impfling demnächst zum Wort des Jahres 2021 erkoren wird – obwohl er natürlich alles andere als politisch korrekt ist: Wie um Himmels Willen geht man mit einem Impfling gendergerecht um? Die Frage stellt sich natürlich auch in Bezug auf den ebenso männlichen Begriff Zwilling – oder für das sächliche Paar, das im vorliegenden Fall unübersehbar und gleich doppelt weiblich ist.

Die Zwillingsschwestern Nora und Sina Arpagaus – schlanke, fast zierliche Figur; glatte, schulterlange Haare – gehören zum Team der ersten Stunde. «Wir sind einander schon ziemlich ähnlich», schmunzelt Sina. «Trotzdem», ergänzt Nora, die sich, wenn man genau hinschaut, durch einen Rotstich im Haar von ihrer Schwester abhebt. «Wir sind zweieiige Zwillinge!»

Impfquote im Kanton Zürich



Mittagspause mit Plexiglas: Auch die Zwilllinge müssen im Impfzentrum Abstand halten.

Auf das geplante Meilemer Impfzentrum und die Möglichkeit, sich dort mit einem befristeten Teilzeitjob nützlich zu machen, sind die beiden durch einen gemeinsamen Bekannten aufmerksam gemacht worden. Nora und Sina, die am 20. November gemeinsam den 20. Geburtstag feiern, gemeinsam in Uetikon am See aufgewachsen sind, gemeinsam Fussball spielen und gemeinsam an der Uni in Zürich – derzeit allerdings vor allem online zu Hause – Jura studieren, haben sich denn auch gemeinsam für den Job beworben. Mit Erfolg: Sie sind nicht nur gemeinsam angestellt worden; sie legen auch Wert darauf, dass sie in derselben Schicht eingeteilt werden.

Nur die Aufgaben sind unterschiedlich: «Zum Glück gibt es diese Abwechslung», sagen sie. «Mal dürfen wir die Leute begrüssen, mal verabschieden wir sie. Und zwischendurch achten wir im grossen Zelt darauf, dass es den frisch Geimpften gut geht.» Nicht nur untereinander, auch in Bezug auf die Corona-Pandemie betonen die Arpagaus-Zwillinge – so nennt man sie mittlerweile im Zentrum – die Gemeinsamkeit als verbindenden Wert: «Wir können die Krise nicht bewältigen, wenn wir einander bekämpfen, wenn Junge sich gegen Alte auflehnen und wenn Verschwörungstheoretiker gegen staatliche Massnahmen protestieren.» Auch in diesem Punkt sind sie sich einig: «Wir müssen als Gesellschaft zusammenstehen, solidarisch bleiben und Toleranz üben – nur so kriegen wir die Krise in den Griff.»

So viel Einsicht in die Notwendigkeit der Vernunft wird mit zunehmender Dauer des globalen Ausnahmezustands immer seltener. Für Nora und Sina geht es aber auch um Gerechtigkeit und Fairness – Werte, die ihnen in die Wiege gelegt worden sind: Vater Reto Arpagaus ist Wirtschaftsanwalt, Mutter Annina arbeitet als Anwältin beim Migros-Genossenschafts-Bund – und ihre ältere Schwester Flavia, die in der Küsnachter Gemeindeverwaltung für das Personal zuständig ist, hat die Zwillinge für den Sport begeistert. «Im Frauenfussball», sagt Nora, die Aussenverteidigerin beim Zweitligisten «Zürisee United», «haben wir gelernt, dass man hart einsteigen kann, aber trotzdem fair bleiben muss.» Und Sina, die Strategin im Mittelfeld, weiss, dass «du nie Angst, aber immer Respekt vor dem Gegner haben sollst.» Was auch für Corona gilt: Nora hat eine Covid-19-Erkrankung überstanden.

«Zum Glück war es nur ein leichter Verlauf. Ich hatte eine Woche lang Kopf- und Gliederschmerzen, musste zehn Tage in der Quarantäne bleiben. Jetzt bin ich so gut geschützt, als wäre ich geimpft. Trotzdem befolge ich die Regeln, trage die Mund-Nasen-Maske und halte den Abstand ein.» So lange, bis der Spuk wieder aus der Welt ist und «wir bald wieder Freunde treffen und im Stadion einen Sieg unseres FCZ bejubeln können.»

Nach einer Viertelstunde ist es überstanden: Die alte Frau erhebt sich im Ruheraum von ihrem Stuhl und geht an den Schalter, um den letzten administrativen Akt zu erledigen. Als ihr das Dokument, das die erfolgte Impfung bestätigt, ausgehändigt wird, stutzt sie. Die junge Frau, die das Papier ausgedruckt hat, kommt ihr irgendwie bekannt vor. Hat sie nicht schon beim Empfang das Lächeln in diesen Augen gesehen?

Menschen im Impfzentrum

Alle zwei Wochen porträtiert der «Küsnachter» Mitarbeitende im Impfzentrum Meilen. Als nächstes: Silvana Steurer, Sicherheitsbeamtin Kantonspolizei aus Küsnacht.

«Wir können immer gute Leute brauchen»

Nicola Fielder, Leiterin der Personalabteilung im Spital Männedorf, über die Aufgabe, in kurzer Zeit genügend Mitarbeitende für das Impfzentrum Meilen zu rekrutieren.

«In allen Bereichen ist viel zeitliche Flexibiliät erforderlich.»

Nicola Fielder
Leiterin Personal Spital Männedorf

Nicola Fielder, wie läuft der Laden?
Auf der personellen Ebene bin ich mit dem Erreichten zufrieden: Wir haben in den ersten zehn Tagen 290 Schichten fahren können und täglich rund 500 Impfungen verabreicht.

Welche Qualifikationen erwarten Sie von Menschen, die sich für eine Mitarbeit im Impfzentrum Meilen bewerben wollen?
In den verschiedenen Bereichen bestehen unterschiedliche Anforderungen: Für die Zugangskontrolle, die Administration, die Impfungen brauchen wir Fachleute mit entsprechender Erfahrung. Und dann suchen wir natürlich auch Ärzte, die die medizinische Führung während einer Schicht – das sind in der Regel acht Stunden – übernehmen können.

Wo besteht am meisten Bedarf?
Im ganzen Impf-Bereich: Bei der Vorbereitung und beim Verabreichen der Impfstoffe sind medizinische Praxis-Assistentinnen gefragt und diplomierte Pflegfachpersonen. Für die Administration brauchen wir Leute, die über IT-Kenntnisse und einen kaufmännischen Hintergrund verfügen. Und in allen Bereichen ist viel zeitliche Flexibilität erforderlich.

Haben Sie genug Personal im Impfzentrum?
Insgesamt arbeiten derzeit 375 Menschen im Pool, die meisten davon Teilzeit mit einem kleinen Pensum. Für den Moment ist das ausreichend. Aber die Situation kann sich rasch ändern.

Sollte das Impfzentrum nicht rund um die Uhr betrieben werden können, sobald die erwarteten Impfstoff-Lieferungen eingetroffen sind?
Vorerst hoffen wir, dass wir genug Impfstoff bekommen, um die täglichen Öffnungszeiten ausweiten und auch am Wochenende arbeiten zu können. Nachtschichten hingegen wären derzeit sehr belastend für das Personal.

Welche Verdienstmöglichkeiten können Sie anbieten?
Das hängt natürlich sehr von der Erfahrung und Qualifikation der Mitarbeitenden ab. Der Kanton hat uns einen Rahmen vorgeschrieben, der sich zwischen 32 und 150 Franken pro Stunde bewegt.

Haben die Mitarbeitenden im Zentrum die Möglichkeit, auch selbst geimpft zu werden?
Ja, denn sie gelten neuerdings als Angestellte des Gesundheitswesens. Die haben einen erleichterten Zugang zu Impfungen und sie können sich für einen Termin anmelden. Zudem werden allfällige Rest-Dosen am Abend an die Leute im Team verimpft.

Sie haben – neben Ihrer Aufgabe im Spital Männedorf – in kürzester Zeit die Belegschaft für einen Betrieb rekrutieren müssen, der einem mittleren Unternehmen entspricht. Eine Herkulesaufgabe?
Zum Glück konnten wir die Administration ausgliedern und der Firma Careanesth übergeben, die auf die Rekrutierung von medizinischem Personal spezialisiert ist. Ohne diese Möglichkeit hätte ich schlaflose Nächte gehabt: Wir hätten diese Aufgabe nicht stemmen können.

Interview: Daniel J. Schüz

Mitarbeitende gesucht

Ärzte, medizinisches Personal sowie Fachleute mit kaufmännischen und IT-Kenntnissen, die sich für eine Mitarbeit im Impfzentrum Meilen interessieren, können sich mit den üblichen Unterlagen bewerben unter der Homepage: www.careanesth.com/impfen/meilen

Statt Aufklärung ein neues Bussenkonto

Im letzten Beinahe-Lockdown wurden hierzulande Lernfahrteams mit 1000 Franken bestraft, weil die Handbremse für den Beifahrer offenbar nicht erreichbar gewesen sein soll. Aus diesem Grund ist nun Aufklärung für Lernfahrer und deren Begleiter angesagt.

Nach der Schlagzeile im «Blick»: «Lernfahrten mit elektrischer Handbremse verboten», blieb man verwirrt. «Vor allem Autos mit elektronischen Handbremsen erfüllen die vorgeschriebenen Anforderung nicht, da sich die Bremsknöpfe häufig auf der Fahrerseite befinden. Damit sind sie für den Beifahrer nicht erreichbar» textete das Boulevardblatt. Und weiter: «Selbst wenn die elektrische Handbremse an einer erreichbaren Stelle angebracht ist, kann sie verboten sein. Es gibt nämlich Marken, bei denen die elektrische Handbremse während des Fahrens nicht reagiert.» So versteht das niemand.

Diese «Blick»-Schlagzeile sorgte eher für Verwirrung, statt für Aufklärung. SCREENSHOT ZVG

Die elektrische Parkbremse ist (leider) beinahe zum Industriestandard geworden. BILDER ZVG

Der Reihe nach

Während einer Kontrolle der Stadtpolizei St.Gallen wurde ein Fahrzeug mit «L»-Schild inspiziert. Das Team, ein Lernender sowie sein Beifahrer, wurden mit je 300 Franken plus administrative Kosten gebüsst, macht total 1000 Franken. Grund: Bei Lernfahrten muss der Beifahrer jederzeit die Handbremse aktivieren können, was im Fall der Gebüssten nicht zugetroffen haben soll.

Handelte es sich um eine linksseitig vom Fahrer – in linksgelenkten Autos – angeordnete Handbremse? Oder um ein links neben den Fahrpedalen angeordnete Fuss-Feststellbremse? Damit sind viele Amerikaner und einige frühere Mercedes ausgestattet. Diese sind für Lernfahr-Begleitungen nicht zulässig. Das begreift jeder: Der rechts Sitzende soll dem Lernenden im Notfall über die mittig angeordnete Hilfsbremse Unterstützung anbieten, um Schlimmeres zu verhindern. Oder handelte es sich um einen mittig angeordneten P-Schalter? Fakt ist, dass elektrische Parkbremsen, eben keine Handbremsen sind, sondern Blockiersysteme, welche sich zum Panikeingriff meistens nicht eignen. Das Eingreifen vom Beifahrersitz über den händischen Parkmodus ist in vielen Autos nicht zu empfehlen, so zum Beispiel im unten vorgestellten Cupra, wo der Schalter auf Zug und trockenem Asphalt die Räder spontan blockiert.

Definition

Die Kantonspolizei Zürich lässt verlauten: «Die elektrische Handbremse ist vom Beifahrersitz mit angelegtem Sicherheitsgurt erreichbar. Sie funktioniert während der Fahrt und kann über den Taster dosiert unterbrochen werden. Die Bremseinwirkung der elektrischen Handbremse ist dosier- und abrufbar.»

Die meisten elektrischen Parkbremsen erfüllen diese Parameter nicht. Mehrere Fahrlehrer haben im Albisgüetli zu Protokoll gegeben, dass die Problematik bekannt ist, und sie Lernende darauf aufmerksam machen würden, keine Lernfahrten in Autos mit elektrischer Parkbremse zu unternehmen. Es existiert keine Datei, welche Fahrzeuge, die Vorgaben «dosiert unterbrechen» erfüllen. Auch im Kanton Zürich werden Anfänger deswegen gebüsst.

Den Einschätzungen der Zürcher Kapo hat sich die kantonale Administrationsbehörde des Kantons Zürich nach Rückfrage angeschlossen. Ohne öffentliche Bekanntmachung sind gewisse Restriktionen in der heutigen Gesellschaft mit der engen Vorschriftendichte fragwürdig, gegenüber Autofahrern jedoch Usanz.

Goldader

Es war ja nicht ein Fall, sondern es waren drei bestrafte Lernfahrten an einem Tag, teilt die Stapo St.Gallen mit. Da ist man auf eine Goldader gestossen. Dieser Sonntag im Februar ist für die St.Galler Stapo super gelaufen, ohne sich um delikate Zusammenrottungen von Leuten während der Pandemie kümmern zu müssen.

Jürg Wick

Nostalgiegefühle: Fiat 500 von 1963.

Die Oldieszene erwacht

Nun erwacht die Oldieszene wieder; viele freut es, andere ärgern sich über die alten Autos. Sie sind zu einem wesentlichen Wirtschaftsfaktor geworden. Er umfasst rund 300 000 zum Verkehr zugelassene Autos – praktisch die Zahl der in guten Jahren als neu eingelösten Personenwagen.

Die Schweiz hat damit die grösste Oldtimerdichte weltweit; wir sind Autofans! Dank dieser Szene bleiben uns verschiedene Berufsbilder wie zum Beispiel Sattler erhalten. Und für den Sommertourismus spielen die Freunde alter Autos inzwischen eine wichtige Rolle.

Wegen der Pandemie wurden im April einige Veranstaltungen abgesagt, aber zwischen Mai und September sollen über 50 Treffen und Ausfahrten stattfinden. *(jwi.)*

Für Sie erfahren: Cupra Ateca

Cupra war mal die Typenbezeichnung für sportliche Seat-Modelle, nun reicht es für eine weitere Marke im schon grossen Portfolio des Volkswagen-Konzerns.

Cupra soll sich einen Platz als sportliche Marke im Volkswagen-Konzern sichern. Sie wird bei der Amag von Sandy Grau geführt, welche seit 2017 Seat lenkt und in der Branche keineswegs als Quotenfrau gilt. Cupra dürfte ihr gefallen, weil die zusätzliche Marke nicht nur sportlich, sondern auch stylish aufgestellt ist.

Dezente optische Retuschen machen den Unterschied zwischen Cupra Ateca und Seat Ateca aus, zum Beispiel bei den Felgen oder mit den mutig eingefärbten Sitzen. Dazu über einen tieferen Griff ins Konzernregal die imposante Mehrleistung von 110 PS. Aus dem Baukasten mit Audi Q3 (ab 2011), VW T-Roc (seit 2017), Seat Ateca (2016) und Skoda Kamiq (2019) herausgeschält, darf Cupra seit 2020 wie VW in dieser Sparte bis auf 300 PS gehen, höher hinaus als Skoda und Seat mit 190 PS, aber nicht so weit wie Audi mit dem RSQ3 und überirdischen 400 PS.

Cleveres Marketing. Das ist allerdings keine deutsche Erfindung; die Briten hatten es unter BMC mit verschiedenen Marken in den 60er-Jahren vorexerziert. Sie gerieten später jedoch im Vertrauen auf den weltumspannenden Commonwealth-Markt und im Kampf mit den Gewerkschaften in die Insolvenz. Volkswagen stützt sich mit deutschen, tschechischen und spanischen Labels weltoffener ab.

300 PS sind mehr als genug

Mit 300 PS verfügt der Cupra Alteca über mehr als genug Power, unterstützt von einer aggressiv kalibrierten Automatik mit sieben Stufen. Schön, dass der Ateca von Cupra trotzdem nicht drückt. Man wird, ausser im Sportmodus mit dem virtuellen Sound, nicht angestachelt. Aber man könnte, wenn man wollte. Die Abstimmung ist gekonnt, der Federungskomfort angesichts der Leistung erstaunlich gediegen. Kein haptischer Overkill wie in einem Audi, sondern cool.

Störend, wie in anderen Produkten des vom Dieselskandal belasteten Konzerns, ist das digitalisierte Konzept mit den verschlungenen Bedienungspfaden. Das Ablenkungspotenzial ist enorm. Toll das Raumangebot auf vergleichsweise kompakter Fläche. Trotz inkludiertem Allradantrieb ist der Wendekreis erfreulich eng. Schade, dass die haltgebenden Sportsitze für die dahinter aufgehobenen Kinder sehr sichtbehindernd sind. Aber die Jungmannschaft beschäftigt sich sowieso eher mit dem Smartphone. Am Steuer des Cupra Ateca sitzt jemand, dem Markenimage und 100 PS Mehrleistung rund 10000 Franken Mehrpreis zum Schwestermodell wert sind. *(jwi.)*

Sympathisches Format, sehr geräumig, mit sportlichen Akzenten. BILDER ZVG

Steckbrief Cupra Ateca 2.0

- Preis ab 50 000 Franken
- Zylinder/Hubraum R4/1984 ccm
- Leistung 300 PS/5300/min
- Drehmoment 400 Nm/2000/min
- Antrieb Allrad, AT7
- 0 bis 100 km/h 5,2 sec
- V/max 245 km/h
- Verbrauch (Benzin) 7,4 l/100 km (Werk)
- Verbrauch im Test 8,2 l/100 km
- CO_2-Ausstoss 168 g/km (Werk)
- Länge × Breite × Höhe 438 × 184 × 163 cm
- Leergewicht 1540 kg
- Kofferraum 485 bis 1579 l
- Tankinhalt 55 l

\+ Format, Platz im Fond, Fahrleistungen
– Bedienkonzept, Preis, Optionen
Aufgefallen: Sportsitze sind nicht kinderfreundlich.

Viel Platz im Fond, aber beschränkte Sicht nach vorn.

Digitale, auch in der Waschstrasse gut ablesbare Instrumente.

Auf den Spuren von Zürichs Natur-Abenteuern

Beim Festival «Abenteuer Stadtnatur» vom 21. bis 30. Mai stehen die Naturoasen Zürichs im Zentrum, etwa der Labyrinthgarten im Kasernenareal.

Lorenz Steinmann

Auf den ersten Blick tönt es paradox: Städte wie Zürich sollen gut für die Natur sein? Ist es nicht eher die Agglomeration, das Mittelland neben den Ballungszentren? Christoph Küffer, Professor für Siedlungsökologie in Rapperswil, bringt es auf den Punkt: «In der Tat sind Siedlungen in der Schweiz Rückzugsräume für Arten, welche in der intensiv genutzten Kulturlandschaft wegen Pestiziden, Monokulturen und Überdüngung nicht überleben können.» Und der Münchner Biologe Josef H. Reicholf bezeichnet Städte in Mitteleuropa sogar als «Rettungsinseln» für die bedrohte biologische Vielfalt.

«Grünbrachen werden zunehmend überbaut und viele alte Bäume gefällt oder nur halbwegs ersetzt.»

Allerdings ist die Vielfalt von Lebensräumen in der Stadt selber durch die bauliche Verdichtung seit einiger Zeit unter Druck geraten, wie Ueli Nagel in seinem Beitrag in der 20-seitigen Sonderzeitung «Abenteuer Stadtnatur» festhält. Diese liegt dieser Zeitung bei. Grünbrachen werden zunehmend überbaut und viele alte Bäume wurden in den letzten Jahren entweder gefällt oder durch ‹Ersatzpflanzungen› nur halbwegs ersetzt», so Nagel, der dem Verein Lebensraum Zürich (VLZ) vorsteht.

Dieser breit abgestützte Verein organisiert zwischen dem 21. und 30. Mai 2021 schon zum sechsten Mal das Festival «Abenteuer Stadtnatur». Es möchte der ganzen Bevölkerung spannende Einblicke in die Vielfalt der Pflanzen, Tiere und Lebensräume in Zürich ermöglichen. Geboten wird ein bunter Strauss von rund 50 Exkursionen, Führungen, Ausstellungen, Diskussionen und Lesungen zur Stadtnatur.

Alle Angebote sind zu finden in der Sonderzeitung oder unter der Adresse www.abenteuer-stadtnatur.ch nachzusehen.

Sensibilisierung durch Corona

Gerade durch die Pandemie mit ihren Einschränkungen ist vielen Menschen der Wert der Grünräume und einer vielfältigen Natur vor der Haustür für ihre Gesundheit und Lebensqualität bewusst geworden. Auch die Sensibilisierung für die Natur vor der eigenen Haustüre hat zugenommen.

Als Auftakt zu Abenteuer Stadtnatur widmet sich das diesjährige VLZ-Grünforum der aktuellen Frage «Stadtbäume in Bedrängnis – was können wir tun?» (siehe Kasten).

Ein brennendes Thema, dem auch die Stadtgärtnerei in Zürich-Albisrieden mit der Ausstellung «Bäume in der Stadt» Rechnung trägt.

Stadtbäume in Bedrängnis – was können wir tun?

Grünforum vom 20. Mai, 18.30 bis 20 Uhr
Kosten: kostenlos
Anmeldung:
nicht erforderlich, aber erwünscht
Kontakt:
stefan.heller@bluemail.ch
Treffpunkt: Kulturpark Zürich, Pfingstweidstr. 16
Bemerkung: Apéro ab 18.00 Uhr.

Gärtnern mitten in Zürich. Auf dem Kasernenareal ist das möglich. BILD VEREIN LABYRINTHGARTEN ZÜRICH

Publireportage

GEWERBEVERBAND STADT ZÜRICH

Von Neophyten und anderen Pflänzchen

In seiner Medienmitteilung vom 31. März lässt uns der Zürcher Stadtrat wissen, dass er Problempflanzen stetig bekämpft. Nicht selber, aber «mit spezialisierten gemeinnützigen Vereinen […], die sich ausserhalb des Markts bewegen und deren Beauftragung daher nicht unter dem Beschaffungsrecht steht». 350 000 Franken stellt der Stadtrat jährlich dafür bereit.

Schön formuliert, aber nicht weniger skandalös. Landschaftsgärtner, zu deren Kernkompetenz auch das Bekämpfen von Neophyten gehört, würden diese Aufträge gerne zusammen mit ihren Mitarbeitern und Lernenden ausführen. Als Unternehmer sorgen sie für die richtige Versicherung und soziale Absicherung der Mitarbeitenden und zahlen Steuern.

Während der Staat der Privatwirtschaft Vorgaben macht und sie zwangsunterstellt, vergibt er bezahlte Aufträge lieber an Vereine, die sich an keinen GAV halten und nicht bei der SUVA versichert sein müssen und die keinen Rappen in den Berufsbildungsfonds einzahlen. Ich nehme an, das kommt die Stadt günstiger. Finden Sie das in Ordnung? Ich nicht.

8 m² Grünfläche

Haben Sie sich auch schon aufgeregt wegen Beizenlärm? Oder sind Sie nicht gerade happy mit der Sommersperrung «ihrer» Quartierstrasse? Dann dürfen Sie sich freuen: Schon bald werden die mediterranen Nächte in ihrem Garten stattfinden, wenn es denn nach Rot-Grün geht. Der kommunale Siedlungsrichtplan wurde schon mal auf den Weg geschickt. Für alle zugänglich sollen sie werden, die privaten Innenhöfe, Dachterrassen und anderen Aussenräume. Nicht nur Immobilienbesitzende, auch Mieterinnen und Mieter werden daran ihre helle Freude haben – egal welcher politischen Gesinnung.

Nicole Barandun
Präsidentin Gewerbeverband der Stadt Zürich

Möglicherweise ist genau jetzt der Zeitpunkt gekommen, um über die Anschaffung eines Grills mit grösserer Grillfläche nachzudenken. Man will ja nicht ungastlich sein. Sicher empfiehlt sich der Kauf von zusätzlichem Gartengerät, damit Zaun-Gäste in ihren acht Quadratmetern öffentlichem, nutzungsoffenem Freiraum auch Hand anlegen können – das wird ein fröhliches Werkeln!

Nicht geklärt ist, wie bei invasiven gebietsfremden Pflänzchen, die sich auf Kosten anderer effizient ausbreiten, vorgegangen werden soll.

Nicole Barandun-Gross
Präsidentin Gewerbeverband der Stadt Zürich

TRIBÜNE

Trügerische Sicherheit mit dem Covid-19-Zertifikat

Mit Hochdruck arbeitet das Bundesamt für Gesundheit am sogenannten Covid-19-Zertifikat, das in der «10vor10»-Sendung vom 22. April auch als «GGG»-Ausweis bezeichnet wurde: Es soll per App oder Papier bescheinigen, ob jemand bezüglich neuem Coronavirus «Geimpft», «Genesen» oder «Getestet» ist.

Ein Auslöser für das Projekt ist sicherlich, eine Corona-Bescheinigung fürs Reisen zu schaffen. In der EU wird an einem «Green Pass» (Grüner Pass) gearbeitet, zu dem das Schweizer Covid-Zertifikat kompatibel sein soll.

Doch die Anzeichen zu trügerischer Sicherheit zeigen sich gleich mehrfach. Das Problem beginnt damit, dass keines der vorgesehenen Merkmale Garant dafür ist, dass jene Person das neue Coronavirus nicht weiterverbreiten kann.

Kryptografie gegen Fälschungen

Die Unsicherheit dürfte bei neueren Virusvarianten höher sein, wie auch Max-Planck-Physikerin Viola Priesemann in der «Anne Will»-Sendung vom 24. April angemahnt hat. Sie plädiert entsprechend dafür, selbst geimpfte Personen weiterhin zu testen. Allerdings stellt auch ein Negativtest immer nur eine Momentaufnahme dar. Weiterhin argumentiert das BAG mit der besonderen Fälschungssicherheit des Zertifikats – im Kontrast zum WHO-Impfpass. Diese soll durch kryptografische Verfahren sichergestellt werden.

Doch tatsächlich werden sich valide Covid-Zertifikate in jedem Fall erschleichen lassen, sofern ein Arzt oder eine andere Impfstelle sich korrumpieren lässt oder sogleich die benötigten technischen Mittel zur Erstellung der Zertifikate angegriffen und übernommen werden können. In letzterem Fall können massenweise Covid-Zertifikate erstellt werden, die bei Kontrollschleusen als «echt» durchgehen. Superspreading-Events könnten mit Covid-Zertifikaten sogar häufiger werden. Denn: Anders als bei üblichen Reiseimpfungen dürfte sich im Covid-19-Bereich ein Schwarzmarkt etablieren, weil das Problem weltweit besteht. Schon heute lassen sich im Internet gefälschte Bescheinigungen für Negativtests bestellen. Im Impfbereich dürfte dies zunehmen – weil sich nicht alle Personen impfen lassen können oder wollen, viele aber das «alte Leben» zurückhaben möchten.

Hernâni Marques
Chaos Computer Club Schweiz

Hauptproblem nicht gelöst

Sollten Covid-Zertifikate im Inland gar «Freiheitspass» für den Besuch von Lokalitäten oder Veranstaltungen sein, stellt sich die Frage, was für ein riesiger Nebenschauplatz entsteht, da damit zahlreiche Fragen der Diskriminierung im Alltag, der Privatsphäre und eben der – trügerischen – Sicherheit entstehen, ohne das Hauptproblem zu lösen.

Länder, die schon früh wieder zum Beispiel Grossveranstaltungen durchgeführt haben – wie Australien oder Neuseeland – sind dadurch aufgefallen, die Virusverbreitung einzudämmen. Auch das beim Impfen sehr erfolgreiche Israel hielt bis zu hoher Durchimpfung daran fest, die Virusverbreitung zu senken.

Die Schweiz aber lässt dem Virus zunehmend freien Lauf, obwohl sich nicht einmal alle impfen lassen können. Ähnlich wie die Swiss-Covid-App wird auch das Covid-Zertifikat kaum die Lösung dafür sein, die Epidemie bei uns rasch und wirksam zu beenden.

Hernâni Marques,
Chaos Computer Club Schweiz

ANZEIGEN

ALLES NEU
MACHT DER **Mai**

Der Wonnemonat Mai und der Radklassiker

Das ursprünglich im Mai stattfindende Velorennen «Züri-Metzgete» soll auferstehen.

Radsportfans und ältere Leserinnen und Leser erinnern sich gut daran. Immer Anfang Mai stand der Radsportklassiker «Züri-Metzgete» auf dem Programm. Das erste Rennen startete 1910 beim heute noch existierenden Restaurant Blume in Zürich-Schwamendingen. Der Sieger: der spätere Weltmeister Paul Suter.

Der Start war schon mal verheissungsvoll. Doch nach dem 2. Weltkrieg kam das Rennen lange nicht in die Gänge. Erst der legendäre Sportmanager und Hallenstadiondirektor Sepp Vögeli hauchte dem serbelnden Anlass 1978 wieder Leben ein und führte das Velorennen zu einer Hochblüte. Dazu trug sicher auch der Überraschungssieg von Beat Breu 1981 bei. Damals säumten über 100 000 Fans die Strassenränder und von 7 Uhr morgens an wurden Velorennen in allen Kategorien von den Anfängern bis zu den Profis ausgetragen. Doch der verdienstvolle Sepp Vögeli starb schon am 11. Mai 1992, mit erst 70 Jahren.

Nachher versuchten verschiedene Akteure, die «Züri-Metzgete» weiterzuführen, etwa der legendäre Radsportjournalist Serge Lang. Doch entgegen dem allgemeinen Trend zur Veloförderung im Alltag war 2014 endgültig Schluss mit diesem Anlass. Vor allem komplizierte Bewilligungsverfahren und fehlende Sponsoren machten dem Anlass laut den Organisatoren den Garaus.

Als «Vorbereitung» zur Rad-WM 2024 soll bald wieder eine «Züri-Metzgete» stattfinden. BILD ZVG/STADT ZÜRICH

Wie Phönix aus der Asche

Doch nun regt sich etwas. Dem Vernehmen nach soll das Rennen bald wieder stattfinden. Grund: Die Radweltmeisterschaften, die 2024 in Zürich stattfinden werden. Eine der Bedingungen für den Zuschlag durch den Welt-Radsportverband (UCI) war nämlich, dass es auch Volksrennen zur Steigerung der Velopopularität geben solle.

Ein Nebeneffekt solcher Rennen: Der Organisator soll quasi «üben» am Amateurobjekt, damit später die Weltmeisterschaften reibungslos über die Bühne gehen. Also inklusive perfekten Absperrungen, sauberer Streckenführung und guten Orten für die Zuschauer. So wird im Mai künftig nicht alles, aber doch einiges neu, nämlich nicht weniger als die Auferstehung der «Züri-Metzgete».

Lorenz Steinmann

Sonntags-Matinée verschoben

Schon im Dezember letzten Jahres musste die KulturBar Küsnacht ihre beliebte Sonntags-Matinée, die traditionellerweise zum Jahresauftakt im Januar stattfindet, neu für den 9. Mai planen. Sie hätte zu einem unbeschwerten Frühlingsanlass werden können. Nun machen aber die weiterhin geltenden Einschränkungen nochmals einen – hoffentlich letzten – Strich durch die Rechnung, heisst es in der aktuellen Pressemitteilung. Denn ein Gesprächsanlass mit anschliessendem Apéro sei nur sehr bedingt maskentauglich.

Aber: «Wir geben nicht auf.» Das von der Kulturwissenschaftlerin Elisabeth Abgottspon moderierte Gespräch mit ihren zwei Gästen (wer, soll noch eine Überraschung bleiben) ist nun auf den Sonntag, 30. Januar 2022, angesagt, und man hofft, im Seehof bei der Zehntentrotte zu Gast zu sein.

Die KulturBar vom Mittwoch, 2. Juni diesen Jahres soll hingegen wie geplant stattfinden. Man darf sich auf musikalische Geschichten über das Leben freuen in all seinen Schattierungen, erzählt vom Gisela Horat Trio – das sind Gisela Horat (Piano), Samuel Büttiker (Schlagzeug) und Simon Iten (Bass). Mit klangmalerischen jazzigen Harmonien beschreiben sie in lyrischer, grooviger Weise farbige und überraschende Begebenheiten, Träume, Gefühle und bewegende Schicksale. Auch für diesen Anlass wird die KulturBar auswärts zu Gast sein, im Singsaal des Schulhauses Wiltiswacht (Seestrasse 143b, Küsnacht). Weitere Angaben folgen. *(e.)*

Interessierte gesucht

Die KulturBar Küsnacht ist ein eher kleiner Verein von rund 60 Mitgliedern, der von einem fünfköpfigen Vorstand geführt wird. Unser Anliegen ist es, hochkarätige Kleinkunst auf die Bühne zu bringen. Dabei werden wir unterstützt von weiteren Mitgliedern bei der Planung und Umsetzung unseres Programms. Haben Sie Lust darauf, mit uns hier anzupacken, aufgestellte Küsnachterinnen und Küsnachter kennen zu lernen und die Luft der Bretter, die die Welt bedeuten, zu schnuppern? Dann melden Sie sich bitte bei den Co-Präsidentinnen Ruth Frehner und Karin Glaser unter www.kulturbarkuesnacht.ch/Kontakt.

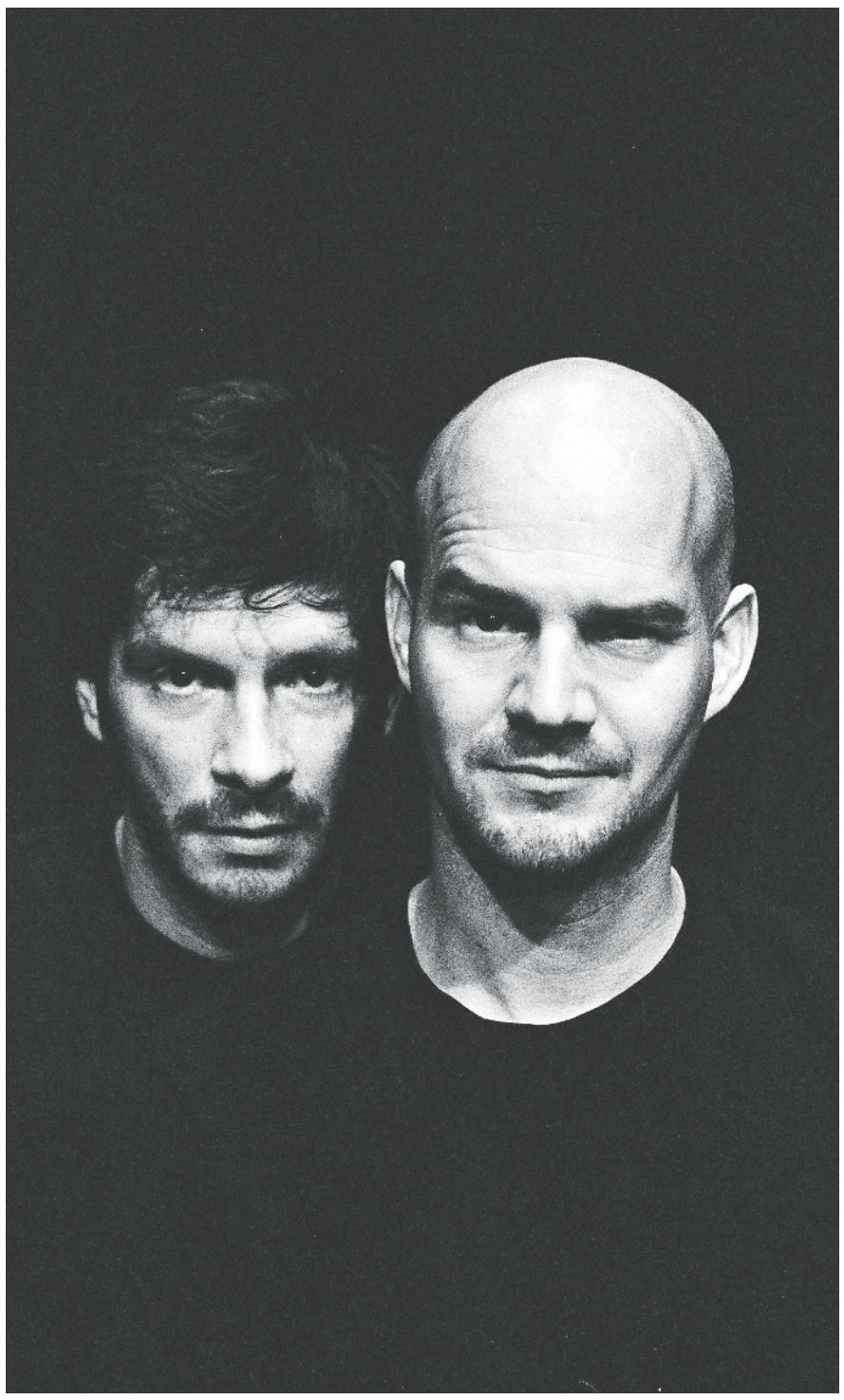
Rotzfrech und total ehrlich

Als Komikerduo Pasta del Amore werden Christian Gysi und Bruno Maurer Corona-bedingt mehr als dreizehn Monate später als geplant am Samstagabend, 8. Mai, um 20 Uhr im Saal des «Erlibacherhofs» ihr neustes Programm «Show Zäme!» zum Besten geben.

Mit einer gesunden Portion Selbstironie und Spielfreude ausgestattet, setzen Pasta del Amore in ihrer Bühnenshow so ziemlich alles um, was ihnen an theatralen Darstellungsformen über den Weg läuft. Eigen- und hintersinnig, sperrig und in keine Schublade passend, verlassen sich die beiden Künstler aber nicht nur auf ihre bewährten «Nummern», sondern sie testen auch laufend ihre neuesten Einfälle rotzfrech und gnadenlos ehrlich am Publikum aus. Dieses kann und darf sich von Stammtischgesprächen den Horizont erweitern sowie das aktuelle Weltgeschehen unter neuen Aspekten präsentieren lassen.

Liebhaber des clownesken Theaters kommen an diesem mit tiefgründigem «Trash» und intellektuellem Unsinn gespickten Abend mehr als nur auf ihre Rechnung. Damit aber noch nicht genug. Denn was Pasta del Amore bereits an der «Deville Late Night» am Schweizer Fernsehen gezeigt hat, wird nun auch dem Erlenbacher Publikum frisch serviert: Electro-Shizzle. Was das ist? Das sei an dieser Stelle noch nicht verraten. Nur so viel: Das müssen Sie einfach gesehen haben. Sie werden sich krümmen vor Lachen… Wer nicht kommt, ist selbst schuld. Bis dahin «Tschau» oder besser «Show Zäme». *(e)*

«Show Zäme!»: Samstag, 8. Mai, im «Erlibacherhof», Erlenbach. Vorverkauf zu den Schalteröffnungszeiten im Gemeindehaus (Einwohnerkontrolle) sowie Abendkasse im «Erlibacherhof». Die Veranstaltung findet unter Einhaltung des Kulturtreff-Schutzkonzepts statt.



Christian Gysi und Bruno Maurer (v.l.) vom Komikerduo Pasta del Amore. BILD ZVG

LESERBRIEF

Die Verkleinerung des Gemeinderats als Chance

«Der Abstimmungskampf in Küsnacht ist eröffnet», Küsnachter vom 22. April

Sachliche Gründe gegen die Verkleinerung des Gemeinderates Küsnacht auf sieben Mitglieder sind kaum auszumachen. In 95 Prozent der Zürcher Städte und Gemeinden besteht die Exekutive aus fünf bis sieben Mitgliedern, bloss 5 Prozent haben eine Exekutive von acht oder neun Mitgliedern. Ein gutes Beispiel bietet unsere an Einwohnern praktisch gleich grosse Nachbargemeinde Zollikon: Der dortige Gemeinderat besteht seit Jahren aus sieben Mitgliedern, und die ihnen zugeordneten Ressorts sind funktional überzeugend gegliedert.
Weshalb denn opponieren die Ortsparteien – mit Ausnahme von FDP und CVP – so vehement gegen die Vorlage des Gemeinderates? Vordergründig wird mit einer Gefährdung der Meinungsvielfalt im Leitungsgremium argumentiert. Bei näherem Hinsehen zeigen sich jedoch handfestere Gründe: Die meisten Parteien verlangen von ihren Vertretern in Exekutivbehörden einen jährlichen Sonderbeitrag, eine sogenannte Mandatssteuer. Je höher die Zahl der Exekutivmitglieder, desto munterer fliessen diese Sonderbeiträge in die (mitunter darbenden) Parteikassen. Mit seinem Vorstoss stellt der Gemeinderat die Effizienz der Gemeindeführung und damit das Gemeinwohl über kurzsichtige parteipolitische Interessen. Das braucht Mut und verdient Respekt.

Peter Klauser, Küsnacht
(Vorstandsmitglied CVP)

Wallabies siegen nach Corona-Pause

Nach fast sechsmonatiger Wettkampfpause nahmen die Basketballer der Nationalliga B am vergangenen Wochenende wieder den Spielbetrieb auf. Bis in den Juni wird die Meisterschaft in einfacher Runde fortgesetzt und dann mit dem Playoff-Viertelfinal sowie einem Final-Four-Turnier beendet.

Als die Saison vergangenen Oktober nach nur drei Spieltagen ausgesetzt wurde, waren die Goldcoast Wallabies ungeschlagen und hatten einen ausgeglichenen und gut besetzten Kader. Während Headcoach Trésor Quidome zu dieser Zeit aus dem Vollen schöpfen konnte, standen ihm und seinem Assistant Coach Lionel Bomayako in der ersten Partie nun gerade mal noch sieben Akteure zur Verfügung, darunter aber auch die beiden «Profis», der US-Amerikaner Isaiah Ellis und der Bosnier Bojan Sekicki.

Die Wallabies führten schnell mit 11:0 und legten somit trotz dünner Personaldecke schon im ersten Viertel den Grundstein für den zu keiner Zeit gefährdeten 77:46-Sieg. Wie dieser deutliche Erfolg bei den bislang noch sieglosen Waadtländern einzuordnen ist, wird sich erst in den nächsten Partien zeigen. Schon am Samstag, 1. Mai, empfangen die Goldcoast Wallabies das bisher ebenfalls ungeschlagene Team von Swiss Central Basket. Swiss Basket erlaubt 50 Zuschauer. Die Goldcoast Wallabies werden diese Plätze zum einen Teil ihren Mannschaften und zum anderen Teil ihren Sponsoren zur Verfügung stellen. Die Begegnung kann aber auch live auf dem Youtube-Kanal von Swiss Basket angeschaut werden. *(e.)*

Nationalliga B
Union Lavaux Riviera Basket – Goldcoast Wallabies 46:77 (23:46)
Galerie du Rivage, Vevey. SR Carr/Omerovic. Goldcoast Wallabies: Ellis (19), Sekicki (18), Muhr (13), Catanese (9), Kljajic (8), Domingos (7), Fernandez (3)

AGENDA

MONTAG, 3. MAI

Sprechstunde des Gemeindepräsidenten: Der Gemeindepräsident oder ein Mitglied des Gemeinderates lädt die Bevölkerung in der Regel am ersten Montag im Monat, von 17 bis 18 Uhr, zu einer Sprechstunde ins Gemeindehaus, 2. Stock, ein. Eine Voranmeldung ist erforderlich (Tel.-Nr.: 044 913 11 34). 17 bis 18 Uhr, Gemeindehaus, Obere Dorfstrasse 32, Küsnacht

DIENSTAG, 4. MAI

Babymassagekurs: Massagetechniken zum Anregen, Unterstützen und Beruhigen. Durch die Massage erlebt Ihr Baby zärtliche Berührung, Zuwendung und neue Sinneserfahrungen, die seine körperliche und seelische Entwicklung fördern. Das Lesen und Erkennen der Signale ihres Kindes hilft die Bedürfnisse des Kindes zu befriedigen und stärkt die Beziehung.Für Eltern mit Babys ab 4 Wochen bis Krabbelalter. Der Kurs findet in Kleingruppen statt. Kosten Fr. 185.–/5-mal (inkl. Unterlagen und Material). Die Kosten werden teilweise durch die Krankenkasse übernommen. 10 bis 11 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Familiencafé & Spielraum: Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30 bis 17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

MITTWOCH, 5. MAI

Familiencafé & Spielraum: Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9 bis 11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Mütter-/Väterberatung: Vera Tomaschett-Jenal, Mütterberaterin HF kjz Meilen. 9.30 bis 11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

DONNERSTAG, 6. MAI

Familiencafé & Spielraum: Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30 bis 17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Gesundheits- und Fitnesstraining (Turnen für jedermann): Unter Einhaltung des aktuellen Schutzkonzeptes. In der unteren Turnhalle des Schulhauses Zentrum. Unkostenbeitrag pro Lektion oder Jahresbeitrag beim Leichtathletikclub Küsnacht. Die Leitung hat Christa Schroff, ausgewiesene Fitnesstrainerin und Gymnastiklehrerin sowie Frowin Huwiler, Trainer für Funktionsgymnastik und Athletik, LC Küsnacht. Auskunft: Christa Schroff, 044 910 80 03, oder Frowin Huwiler, 079 635 88 21. 18.15 bis 19.15 Uhr, Schulhaus Zentrum, Rigistrasse, Küsnacht

FREITAG, 7. MAI

Familiencafé & Spielraum: Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9 bis 11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Reformierte Kirche Küsnacht. BILD ZVG

SAMSTAG, 8. MAI

Museum Haus C.G. Jung: Dauerausstellung und Sonderausstellung «C. G. Jung – Das gestalterische Frühwerk». www.cgjunghaus.ch 11 bis 15 Uhr, Museum Haus C. G. Jung, Seestrasse 228, Küsnacht

DIENSTAG, 11. MAI

Familiencafé & Spielraum: Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30 bis 17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

KIRCHEN

KATHOLISCHES PFARRAMT KÜSNACHT-ERLENBACH

KÜSNACHT, ST. GEORG

Sonntag, 2. Mai
10.30 Uhr, Eucharistiefeier

ITSCHNACH: FRIEDHOFKAPELLE HINDERRIET

Sonntag, 2. Mai
9 Uhr, Eucharistiefeier

REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE KÜSNACHT

Sonntag, 2. Mai
10 Uhr, Kirche
Gottesdienst
Pfr. René Weisstanner
Anmeldung bis 1 Stunde vor Beginn: www.rkk.ch oder Tel. 044 910 94 66 (Pfarrer)
Anmeldung zu den üblichen Bürozeiten: Tel. 044 914 20 40

Mittwoch, 5. Mai
18.06 Uhr, Kirche
6nach6 Kurzgottesdienst
Pfr. René Weisstanner

Küsnachter
Lokalzeitung für die Gemeinden Küsnacht, Erlenbach und Herrliberg

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag
Auflage: 9 538 Ex. (Wemf-beglaubigt)
Jahresabonnement: Fr. 90.-
Inserate: Fr. 1.12/mm-Spalte
Anzeigen- und Redaktionsschluss: Freitagmorgen, 10 Uhr
Verantwortliche Redaktorin: Manuela Moser (moa.), kuesnachter@lokalinfo.ch
Geschäftsleitung
Verlagsleitung: Liliane Müggenburg, Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch
Redaktionsleitung: Thomas Hoffmann (hot.), zuerichwest@lokalinfo.ch
Reporter-Team: Lorenz Steinmann (ls.), Lorenz von Meiss (lvm.)
Ständige Mitarbeiter: Elsbeth Stucky (els.), Isabella Seemann (bel.), Céline Geneviève Sallustio (cel.), Caroline Ferrara (cf.), Liana Soliman (sol.)
Sport: Hanspeter Rathgeb (hr.)
Anzeigenverwaltung: Jasmin Papastergios, Tel. 044 913 53 82
Anzeigenverkauf: Simona Demartis, Tel. 079 306 44 41, simona.demartis@bluewin.ch
Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau
Abonnementsdienst: Tel. 044 913 53 33, abo@lokalinfo.ch
Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch www.lokalinfo.ch
Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ), Bubenbergstrasse 1, 8021 Zürich

Hausmittel gegen Heuschnupfen

Heuschnupfen ist weit verbreitet. Zwar helfen Medikamente rasch, doch viele suchen Alternativen. Die gibt es denn auch. So lindern einige Hausmittel die körperlichen Reaktionen, andere stärken die Abwehrkräfte.

Allergien sind ein weit verbreitetes Phänomen, gegen das kaum ein Kraut gewachsen zu sein scheint. Zwar gibt es inzwischen Antihistaminika, die nicht mehr so müde machen wie ihre Vorgängerprodukte, doch es ist immer noch ein Griff in die Chemiekiste. Heuschnupfengeplagte können zwar sehr gut einschätzen, wann Tabletten nötig sind, weil die Reaktionen heftig ausfallen, doch viele wissen gar nicht, dass geringere «Anfälle» sehr gut mit Hausmitteln, die ganz ohne Chemie auskommen, bekämpft werden können.

Der sogenannte Heuschnupfen nervt Pollenallergiker jedes Jahr. Viele vermeiden den Griff zu Medikamenten so lange wie möglich und verlassen sich auf Hausmittel. BILD GÜNTHER RICHTER, PIXELIO.DE

Da ist zum Beispiel das Naturjoghurt mit seinen Bakterien, die als natürliche Abwehrstoffe wirken. Täglich ein Viertelliter stärkt das Immunsystem. Auch Brennesseltee stärkt die körpereigenen Abwehrkräfte. Zwei Tassen täglich sind sinnvoll. Täglich eine rote Zwiebel hilft ebenfalls. Ihr hoher Anteil an Quercetin mindert die Ausschüttung von Histamin bei allergischen Reaktionen.

Auch Dampfbäder helfen. Einfach Wasser aufkochen und etwa ein bis zwei Teelöffel Salz hinzugeben. Anschliessend den Dampf zehn Minuten lang inhalieren. Alternativ zu Kochsalz sind auch Dampfbäder mit Ölen oder Tees möglich. Als Öle eignen sich vor allem Eukalyptusöl, Fenchelöl oder Pfefferminzöl.

Bei Heuschnupfen und Hautausschlägen hilft auch Koriander: Sinnvoll ist, täglich einen Löffel Koriandersaft zu nehmen. Die Nase mit Eukalyptusöl benetzen – auch das ist ein bewährtes Hausmittel: Dazu einige Tropfen Eukalyptusöl in rund zehn Milliliter Speiseöl geben. Anschliessend ein Wattestäbchen in das Liquid tunken und anschliessend die Innenseiten der Nase benetzen, idealerweise mehrmals täglich. Ein richtiger Alleskönner ist Apfelessig. Als Kur einmal täglich ein Glas Wasser mit zwei Esslöffeln Apfelessig trinken. Damit das Getränk angenehmer schmeckt, kann auch etwas Honig hinzugegeben werden.

Allergiker sollten auch auf die Ernährung achten: Vitaminreiche Kost ist ein absolutes Muss, um Allergien gezielt vorzubeugen. Besonders Vitamin C sollte in verstärktem Masse zugeführt werden. Sinnvoll ist, bewusst Lebensmittel wie Paprika, Wirsing, Rot- und Grünkohl oder Fenchel in den täglichen Ernährungsplan einzubauen.

Wichtig ist ebenso, histaminhaltige Lebensmittel im Speiseplan auf ein Minimum zu reduzieren. Histaminhaltig sind vor allem Spirituosen (Rotwein und Sekt), Käse, Rohwurst wie Salami und Speck, Meeresfrüchte und Fisch, Sauerkraut, aber auch Gemüse wie Tomaten, Spinat und Auberginen. *Daniel Jaggi*

APOTHEKE AM KREUZPLATZ
Haut und Ernährung
Dr. Verena Kistler und Rolf Graf
Kreuzplatz 1 8032 Zürich
044 251 61 61
Gerüstet gegen Zecken? Jetzt impfen!

40 Jahre · Ans · Anni
ada-zh
Angehörigenberatung Umfeld Sucht
Sucht kann alle treffen. Angehörige sind besonders betroffen.
Jetzt gratis Beratungs-Termin vereinbaren: ada-zh.ch/termin
Tel. 044 384 80 10 ada-zh.ch
Sumatrastrasse 3 8006 Zürich

«Ich will noch nicht ins Heim!»
24 Stunden Betreuung von Caritas Care
Herzlich, sicher, fair: erfahrene und kompetente Betreuerinnen wohnen bei Ihnen zu Hause und sorgen für:
• Haushalt
• Gesellschaft
• Einfache Pflege
• Sicherheit
Gerne beraten wir Sie persönlich: 041 419 22 27
caritascare.ch
CARITAS

Schlafprobleme?
Unsere bewährten Dr. Andres Hausspezialitäten mit Hopfen und Passionsblume helfen bei Ein- und Durchschlafstörungen. Wir beraten Sie gerne.
Dr. Andres Apotheke Stadelhofen
Pflanzliche Arzneimittel vom Apotheker selber hergestellt seit über 60 Jahren.
Dr. Andres Apotheke Stadelhofen AG, Goethestrasse 22, 8001 Zürich, Tel. 044 268 30 00, info@apothekestadelhlhofen.ch, apothekestadelhofen.ch

Publireportage

Emotionen steuern das Immunsystem

Der Mensch braucht Zuwendung und das Eingebundensein in ein soziales Umfeld.

Die Psychoneuroimmunologie beschäftigt sich mit den physiologischen Grundlagen der jahrtausendalten Weisheit, dass Körper und Seele eine Einheit darstellen. Sozialkontakte und Zugehörigkeit sind dabei die grössten Einflussfaktoren zur Stärkung unseres Immunsystems. Das mentale Wohlbefinden schlägt sich unmittelbar auf die körperliche Gesundheit aus. Besonders in diesen Zeiten ist persönliche Ansprache aus wissenschaftlicher Sicht extrem wichtig, um die eigene Körperabwehr optimal aufrechtzuerhalten.

Kerstin Neeb steht Seniorinnen und Senioren als Rundum-Sorglos-Dienstleistung für die Unterstützung im Alltag zur Verfügung. Ich bin Ihre vertrauensvolle Ansprechpartnerin, Alltagsbegleiterin, Gesellschafterin, Zuhörerin, Freizeitgestalterin und vieles mehr. Ich kümmere mich zuverlässig und diskret um alles, was Ihr Leben vereinfacht und erleichtert. Gibt es Dinge, die Sie gerne tun, aber schon lange nicht mehr getan haben? Oder Neues, was Sie ausprobieren möchten? *(pd.)*

Zusammensein fördert die Gesundheit. BILD ZVG

Kontaktieren Sie Kerstin Neeb direkt unter Telefon 078 216 53 65 oder info@seniorenassistenz.ch

AAD8436
Rückenkissen
Keilkissen
Sitzkissen...
... sorgen für natürliche Entlastung des Rückens und aufrechtes, bequemes Sitzen.
Gerne beraten wir Sie.
Apotheke Hotz
Drogerie- und Sanitätsabteilung
8700 Küsnacht 044 910 04 04
www.apotheke-hotz.ch

«Ein Verein steht für Zusammenhalt»

Der Unihockeyverein Zürisee sucht nach neuen Vereinsmitgliedern und Trainern: Präsidentin und Trainerin Kathrin Schlumpf-Frey appelliert, insbesondere in Krisenzeiten wie Corona das Vereinsleben aufrechtzuerhalten. Schliesslich gibt es dem Einzelnen auch viel zurück.

Céline Geneviève Sallustio

Training ohne Schläger: Die Unihockeyanerinnen machen momentan Fitnesstraining, draussen auf dem Sportplatz und nicht in der Halle. BILD CS

Während sich der Himmel langsam orange färbt, stehen auf dem Sportplatz Farlifang in Zumikon acht Frauen des Unihockeyclubs Zürisee und rennen um das rote Feld. «Dranbleiben, dranbleiben», ruft Kathrin Schlumpf-Frey ihnen zu. Dass die Unihockeyanerinnen an diesem frühlingshaften Montagabend Fitness machen, ist alles andere als gewöhnlich. Normalerweise trainieren sie in der nahegelegenen Sporthalle. Mit Schläger in der Hand. Doch seit Weihnachten haben sie die Sporthalle Corona-bedingt nicht mehr betreten. Und seit Oktober dürfen sie auch kein Unihockey mehr spielen.

Stattdessen musste sich Trainerin und Präsidentin des Clubs, Kathrin Schlumpf-Frey, eine Alternative einfallen lassen: «Meine Schwester ist Sportlehrerin und hat eigens für die Frauen ein Fitnessprogramm erstellt, das ich nun wöchentlich mit ihnen durchführe.» Aber auch gelegentliche Pilates-Stunden ersetzen den geliebten Mannschaftssport. Für die Junioren musste ein Alternativprogramm her – via Zoom gab es beispielsweise ein Krafttraining, auch Joggen mit einer App-Challenge war vorgesehen. Mittlerweile dürfen die unter 20-Jährigen wieder in der Halle trainieren. «Die Juniorentrainer waren sehr innovativ und immer eng mit ihren Sprösslingen verbunden – dafür muss ich ihnen ein Chränzli winden», sagt die Präsidentin.

So idyllisch die Szenerie an diesem Montagabend auch aussehen mag – das Vereinsleben des Unihockeyclubs Zürisee ist momentan alles andere als rosig. «Unser Verein leidet an einem enormen Mitgliederschwund bei den Erwachsenen», sagt Schlumpf-Frey, «wir hatten dieses Jahr so viele Austritte wie noch nie.» Wie kann sich die Präsidentin die ansteigenden Austritte erklären? Jetzt, wo den Menschen durch die andauernde Krise mehr Zeit und Flexibilität zur Verfügung steht?

«Vermutlich schätzen viele die gewonnene Freiheit und Ungebundenheit, die die Pandemie mit sich bringt.» Auch wolle man sich vermutlich nicht mehr zu wöchentlichen Trainings und Wochenendturnieren verpflichten, vermutet Schlumpf-Frey. Und doch: In einer Zeit, wo Solidarität mehr denn je gefragt ist, stösst diese Haltung bei ihr auf Unverständnis: «Menschen sehnen sich nach sozialen Kontakten, nach einem gemeinsamen Ziel und danach, Freundschaften zu pflegen – ein Verein stillt genau diese Bedürfnisse.»

Zudem habe der Verein in diesem Jahr besonders Schwierigkeiten, Freiwillige für die ehrenamtliche Vereinsarbeit zu gewinnen. Aus diesem Grund ist es Schlumpf-Frey ein grosses Anliegen, an die Mitglieder und Eltern der Junior-Spielerinnen und -Spieler zu appellieren, um sie für die Freiwilligenarbeit zu motivieren. Denn: «Als Dorfverein aus Küsnacht, Zumikon und Herrliberg sind wir auf den Goodwill aller angewiesen.» Eine finanzielle Entschädigung für die Freiwilligenarbeit könne nicht die Lösung des Problems sein. «Ich finde es schade, wenn man alles finanziell regeln muss. Ausserdem soll eine intrinsische Motivation da sein, um einen Verein zu unterstützen», so die 32-Jährige weiter.

Geteilte Leidenschaft und Freude

Jetzt spannen sich die Sportlerinnen ein Gummiband um die Oberschenkel und machen Kniebeugen. «Die erste Hälfte der Stunde trainieren wir Schnelligkeit und die zweite Kraft», erklärt die Trainerin. Und sagt, dass sie dem Team bisher noch nicht berichtet hat, dass kürzlich drei ihrer Mitglieder den Austritt aus dem Verein bekannt gegeben haben. Deshalb möchte sie nochmals daran appellieren, dass alle im Verein willkommen sind – auch solche, die noch nie in ihrem Leben einen Unihockeyschläger in der Hand gehalten haben.

Denn genau dafür seien Vereine da: Um Neues zu lernen, für den Zusammenhalt, die gemeinsame Leidenschaft und die geteilte Freude – ganz unabhängig von Alter und Fähigkeiten.

Insgesamt spielen 20 Frauen, 40 Männer und 150 Kinder beim Zürisee-Unihockey. Trainiert wird abends. Wer gerne spielen oder den Verein unterstützen will, melde sich auf der Website www.zueriseeunihockey.ch

Vereine in der Pandemie

Für Vereine ist die Corona-Zeit schwierig. Die Einschränkungen sind gross. Wie gehen sie damit um? Der «Küsnachter» berichtet in einer losen Serie.

ANZEIGEN

Abschreiber sorgt für Unklarheit

Die Ablehnung der Jahresrechnung 2019 der Stadt Zürich durch den Zürcher Regierungsrat hat Ende letzter Woche für grosse Aufmerksamkeit gesorgt. Nach Ansicht des Regierungsrats fehle für die vom Stadtrat vorgenommene Abschreibung eine rechtliche Grundlage und fordert eine Neubewertung für das Bettenhaus inklusive Energie-Medienzentrale des Stadtspitals Triemli. Der Stadtrat allerdings ist der Auffassung, dass die Wertberichtigung wie auch die für die Berechnung gewählte Methode nach Gesetz und Verordnung zulässig sei.

In einer Mitteilung schreibt der Stadtrat am Freitag, dass vom Gesetz nicht vorgegeben würde, anhand welcher Bewertungsmethode der Wertberichtigungsbedarf ermittelt werden muss. Das Handbuch für den Finanzhaushalt der Gemeinden nenne zudem mehrere Gründe, die eine Wertberichtigung gerade auf den vorliegenden Sachverhalt des Stadtspitals bezogen als notwendig bezeichnen, schreibt der Stadtrat in der Mitteilung. Er wird den Beschluss des Regierungsrats vor diesem Hintergrund prüfen und danach überweitere Schritte entscheiden. Gegen den Beschluss des Regierungsrats kann beim Verwaltungsgericht Beschwerde erhoben werden, die Rechtsmittelfrist ist 30 Tage *(red.)*

Wieder im Freien anstossen

Lorenz von Meiss

Für Zürcherinnen und Zürcher, die nach viermonatigem Ausharren mit Freunden endlich wieder mit richtigen Gläsern und nicht mit Aludosen oder Pappbechern anstossen wollten, war die Zeit ab dem 19. April gekommen. Die wiedergewonnenen Freiheiten liessen sich ausgehfreudige Menschen nicht zweimal sagen und so war die Terrasse des Restaurants «La Brea» an der Josefstrasse am Dienstagabend schon fast voll.

Zwar mit Mütze und Daunenjacke eingekleidet, konnten die drei Männer auf dem Foto ihr soziales Leben ausserhalb der eigenen vier Wände wieder voll geniessen. Stephan von Matt, Eigentümer des «La Brea», war entsprechend glücklich ab der ersten Woche, in der seine Mitarbeiter wieder Gäste bedienen konnten, auch wenn dies vorerst nur auf den Terrassen möglich ist: «Wir hatten viele Mitarbeiter, die bis zum 19. April in diesem Jahr noch keinen Tag gearbeitet haben», sagt der Gastronom.

Es war die soziale Interaktion zwischen Gästen und Restaurantmitarbeitern, die den Beteiligten in der viermonatigen Durststrecke gefehlt hat. So trafen die Stammgäste als erstes wieder in ihrem Lieblingsrestaurant ein, um sich durch die Speisekarte zu schlemmen und zu trinken. Doppeltes Glück bescherte Stephan von Matt letzte Woche natürlich noch das freundliche Wetter, das am Wochenende für Temperaturen bis zu 20 Grad sorgte.

Ob die Wiedereröffnung der Terrassen dem betriebswirtschaftlichen Verlust der letzten Monate Gegensteuer geben kann, wird der Gastronom erst am Monatsende abschätzen können. Auch für den Präsidenten des Gastgewerbeverbands Zürich, Ernst Bachmann, zeigt es sich in der ersten Woche, in der die Restaurantterrassen wieder offen sind. Er selbst führt eine Terrasse mit 250 Sitzplätzen und wurde von der Kundschaft regelrecht überrannt: «Die Leute sehnen sich nach den ersten Tagen, wo sie wieder auf einer Terrasse sitzen und etwas trinken können.» Für Ernst Bachmann sind die offenen Terrassen ein Schritt zur Normalisierung. Das freut Wirt und Gäste. Na dann, Prost Zürich!

Mit Mütze und Daunenjacke gekleidet, genossen diese Besucher ein Bier auf der Terrasse. BILD LVM

Beschwerde gegen Taxigesetz abgeblitzt

Ein neues Gesetz über den Personentransport mit Taxis und Limousinen, im Volksmund auch als «Taxigesetz» oder «Lex Uber» bekannt, regelt das Taxi- und Limousinenwesen neu für den ganzen Kanton einheitlich. Das Gesetz hat zum Ziel, dass auch Fahrdienste wie Uber sich gesetzlich registrieren lassen müssen.

Das Zürcher Stimmvolk hatte das Taxigesetz im Februar 2020 an der Urne angenommen. Der Schweizerische Verband der Taxifahrer und Personenbeförderung hatte dagegen Einsprache erhoben. Mit dem Urteil des Bundesgerichts vom 25. März 2021 wurde die Beschwerde abgewiesen, teilte der Kanton Zürich mit. Bevor das Gesetz in Kraft treten kann, muss der Regierungsrat eine Vollzugsverordnung erlassen. *(red.)*

Der Corona-Böögg überraschte alle

Dieses Jahr brannte der Sechseläuten-Böögg in der Schöllenenschlucht im geplanten Gastkanton Uri. Nach 12 Minuten und 57 Sekunden explodierte auf der Urner Teufelsbrücke sein mit Holzwolle und Knallkörpern gefüllter Kopf. Glaubt man dem Brauch, steht Zürich somit ein schöner und langer Sommer bevor. Seine erworbenen Superkräfte überraschten am Sechseläuten-Montag dann alle Zünfter gleichermassen. Erst sprühten aus seinem Dreizack hohe Funken, mit denen er es gegen den Teufel der Schöllenenschlucht locker aufnehmen konnte, und dann entflammte auf seiner Brust noch ein Corona-Monster, das mit roten und gelben Magnesiumfackeln für einen tollen Effekt sorgte. Die Spezialeffekte des Böögg wurden ferngesteuert gezündet. Böögg-Bauer Lukas Meier hatte für die diesjährigen Spezialeffekte extra noch die Ausbildung zum Pyrotechniker absolviert. Mit dem Verbrennen des Corona-Monsters wird dem heimtückischen Virus nun endgültig der Garaus gemacht. *(lvm.)*

Böögg-Kopf und Corona-Monster. BILD ZVG

Jenny Schneider als Vorreiterin

Es war eine klassische Falschmeldung: Nicht Denise Tonella ist die erste Frau an der Spitze des Landesmuseums, wie an dieser Stelle vor zwei Wochen zu lesen war. Denn von 1982 bis 1987 schon stand Jenny Schneider als Direktorin dem Schweizerischen Landesmuseum vor, nach über 20 Jahren als Vizedirektorin. Jenny Schneider war damit die erste Frau Amtsdirektorin der schweizerischen Bundesverwaltung. Das Schweizerische Landesmuseum war bis zur Zusammenlegung zum Bundesamt für Kultur (BAK) im Jahr 1989 ein eigenes Bundesamt im Eidgenössischen Departement des Innern (EDI). Dies teilten uns verschiedene Leser mit und rügten uns zu Recht. Moniert wurde, dass Jenny Schneider und deren wichtige Rolle im Jahr des vor 50 Jahren national eingeführten Frauenstimmrechts und der Diskussion um Frauen in Führungsfunktionen gerade in der Bundesverwaltung nie erwähnt oder gewürdigt werde.

Dabei hat Jenny Schneider, promovierte Kunsthistorikerin und ab 1956 beim Landesmuseum tätig, sehr viel getan fürs Haus und die Institution. Sie hatte zudem viele Jahre Einsitz im Vorstand der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte. In ihrer Amtszeit als Direktorin realisierte Jenny Schneider die Zweigstelle des Landesmuseums im Schloss Prangins, deren Eröffnung jedoch lange nach ihrer Pensionierung stattfand. Sie engagierte sich auch für die Belange von Schloss Wildegg. Jenny Schneider (1924–2004) fand ihre letzte Ruhestätte auf dem Wolfgottesacker in Basel. *(ls.)*

Sie war als Direktorin des Landesmuseums die erste Amtschefin des Bundes: Jenny Schneider. BILD SCHWEIZERISCHES NATIONALMUSEUM

Zooleben Herr Nilsson ist der Bekannteste von ihnen

Totenkopfaffen, vielen bekannt als die «Meerkatze» Herr Nilsson aus den Pippi-Langstrumpf-Filmen, sind soziale Tiere, die in Gruppen mit 35 bis 65 Mitgliedern leben. Totenkopfäffchen verdanken ihren besonderen Namen ihrer charakteristischen Gesichtszeichnung. Auch sonst zeichnen sie sich durch einige spezielle Eigenschaften aus. Sie lieben es, sich mit ihrem eigenen Urin zu parfümieren, dies dient auch der Kühlung. Sie lassen sich von anderen Affen ans Futter lotsen. Und während die Männchen vor der Paarungszeit ganz fett werden, sind es innerhalb der Gruppe die kleineren Weibchen, die den Ton angeben. Der Zoo Zürich beherbergt im Moment sechs Bolivianische Totenkopfaffen: drei Weibchen, ein Männchen, ein männliches Jungtier von 2020 und ein fast neugeborenes Jungtier. Im Zoo Zürich kann man die putzigen Äffchen auf der Affeninsel im Pantanal besuchen. Die Insel ist jeweils mittwochnachmittags und am Wochenende für die Besucherinnen und Besucher offen sowie während der Stadtzürcher Schulferien jeden Tag. *(red.)* BILD ZOO ZÜRICH, ALBERT SCHMIDMEISTER

DAS LETZTE

Hardturm: Volkswille wird strapaziert

Auf dem Fussballfeld wäre der Fall klar: 2018 sagten bei der Abstimmung zum Projekt «Ensemble» fürs neue Fussballstadion auf dem Hardturm fast 54% Ja. 2020 waren es für den Gestaltungsplan sogar annähernd 60%.
Doch die Gegner des Projekts halten offenbar wenig von sportlicher Fairness. Nach zwei verlorenen Abstimmungen bekämpfen sie das Projekt juristisch. Dabei hat eine Stimmrechtsbeschwerde Erfolg: Allerdings nur wegen eines Formfehlers, wie die «NZZ» berichtet. Der Bezirksrat, der die Beschwerde klar abgelehnt hatte, muss nun gemäss Bundesgericht erneut entscheiden.
Eine zweite Beschwerde beim Bezirksrat zeigt, wie der Hase läuft. Man kritisiert, dass die Stadt erst nach der Abstimmung bekannt gegeben hat, dass in einem der Hochhäuser eine Schule entstehen soll. Das hat mit dem Stadion zwar nichts zu tun – aber so können die Gegner das Projekt verzögern. Bei Kindern würde man sagen, sie täubeln. *(hot.)*